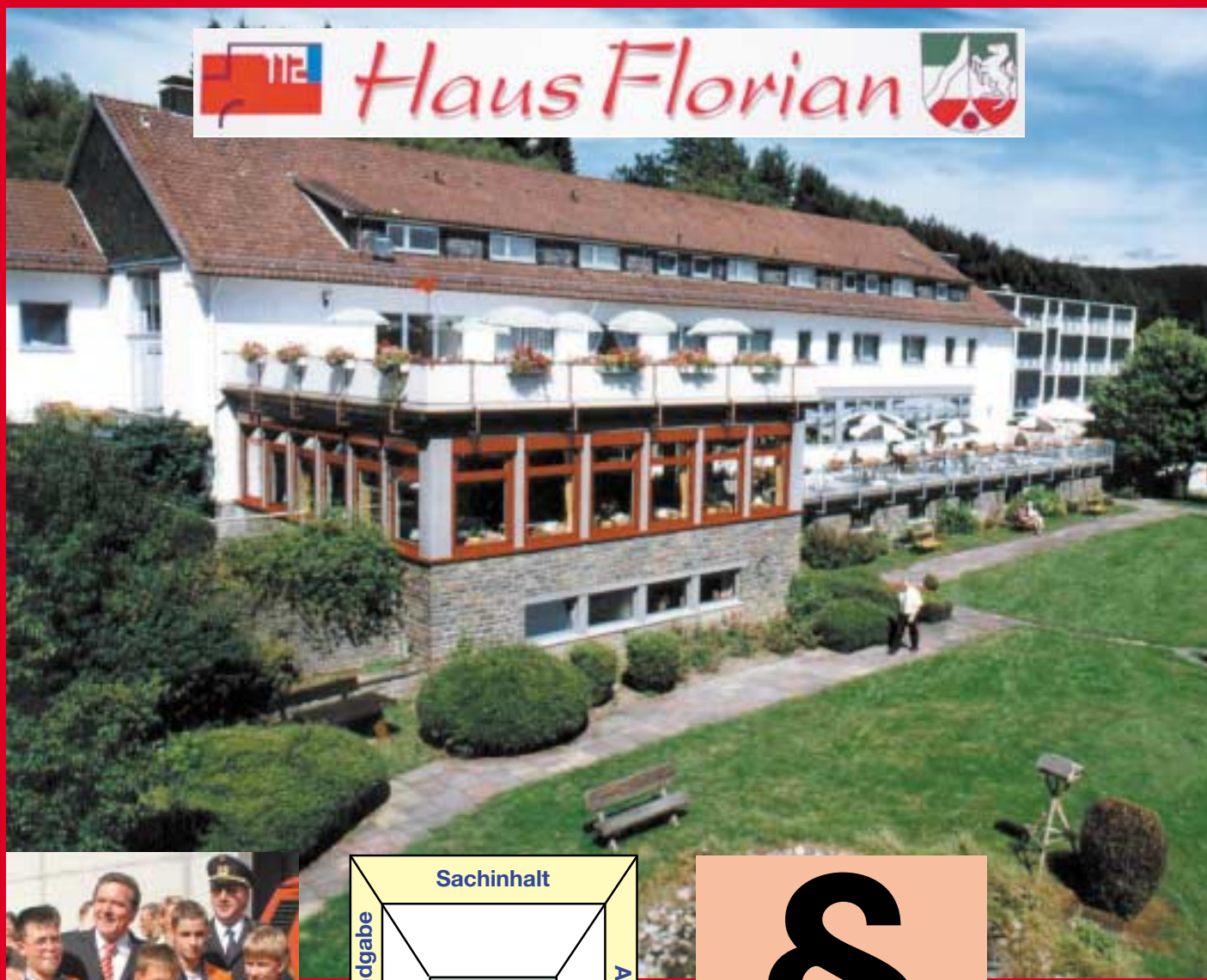
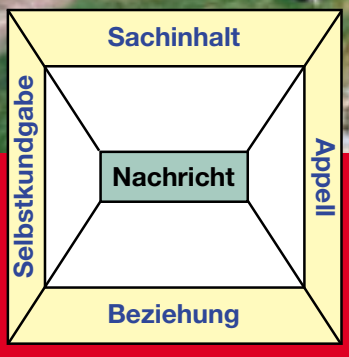
11 2004 E 4172

Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen



40 Jahre Deutsche Jugendfeuerwehr



Schulung und Einsatz: Mitarbeiterführung

Neues Urteil: Bereitschaft und Arbeitszeit

W. Kohlhammer GmbH, D-70549 Stuttgart · PVSt, DPAG · Entgelt bezahlt · E 4172

ISSN 0178-5214 Deutscher Gemeindeverlag • Verlag W. Kohlhammer

Der unentbehrliche Begleiter durch das Feuerwehrjahr

Erhältlich in 7 Länderausgaben

Auf 208 Seiten bietet Ihnen der Taschenkalender:

- Jahreskalendarium 2005/2006
- Vormerkkalender 2005
- Vordrucke für Dienst- und Einsatzpläne, Fahrzeug- und Gerätebestand
- Bundesteil mit allen relevanten aktuellen Adressen aus ganz Deutschland für den gesamten Brandschutzbereich
- Landesteil mit speziell für das jeweilige Bundesland zusammen gestellten aktuellen Adressen, Gesetzen, Verordnungen etc.
- Die Zusammenstellung der Daten und Tabellen erfolgt durch erfahrene Fachleute des Feuerwehrwesens.

Jetzt bestellen!

Einfach Bestellschein ausfüllen und abschicken oder faxen an

07 11/78 63-84 30

oder unter

www.brandschutz-zeitschrift.de

Mengenpreise:

ab	25	Ex. je	€ 7,65
ab	50	Ex. je	€ 7,23
ab	100	Ex. je	€ 6,80
ab	250	Ex. je	€ 6,38
ab	500	Ex. je	€ 5,95

Taschenkalender für die Feuerwehren 2005

56. Jahrgang
208 Seiten. Flexibler Einband
€ 8,50 (Mengenpreise)

Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,– liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

Bestellschein

Taschenkalender für die Feuerwehren 2005

€ 8,50 (Mengenpreise)

Ich bestelle aus dem Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart, durch die Buchhandlung:

Expl.		
☐	3-17-018298-6	Baden-Württemberg
☐	3-17-018299-4	Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
☐	3-17-018300-1	Hessen
☐	3-17-018301-X	Niedersachsen, Bremen
☐	3-17-018302-8	Nordrhein-Westfalen
☐	3-17-018303-6	Rheinland-Pfalz, Saarland
☐	3-17-018304-4	Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg

Name, Vorname

Straße

PLZ/Wohnort

Datum/Unterschrift

Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,– liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Kohlhammer

Tagungsmarathon in Brakel

Die Organversammlungen in Brakel am 22. und 23.10.2004 werden in die Geschichte des Landesfeuerwehrverbandes NRW als richtungsweisende Veranstaltungen eingehen.

Mit

- *den Vorstandsentscheidungen am Freitag*
- *den Wahlen zur Delegiertenversammlung des DFV*
- *den Wahlen zu den Organen der Feuerwehr-Unfallkasse NRW*
- *den Änderungen der Satzung des LFV zur Erhaltung der Gemeinnützigkeit*
- *den Grundsatzentscheidung über die Aufnahme des Feuerwehrerholungheimes in den LFV*

und schließlich der Umwandlung des Vereins „Feuerwehrerholungsheim" in die gemeinnützige GmbH „Haus Florian" wurden in einem Sitzungsmarathon einstimmige Beschlüsse gefasst, die die positive Weiterentwicklung des LFV NRW in der Zukunft sicherstellen sollen.

Das war nur deshalb möglich, weil sich die verantwortungsvollen Führungskräfte der Feuerwehren im Vorfeld der Organversammlungen intensiv mit den zu treffenden Entscheidungen auseinander gesetzt hatten und an der Basis durch Aufklärungsarbeit und Diskussionen die zu treffenden Beschlüsse erläutert und diskutiert hatten.

Den Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen kann man zu diesen Tagungen nur gratulieren.

Es war ein Beispiel für zielorientierte gelebte Demokratie in einer Gruppe von Gleichgesinnten, die unter dem Motto „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr" das gemeinsame Ziel verfolgt, dem Mitmenschen in für ihn scheinbar ausweglosen Situationen zur Seite zu stehen und kompetent und wirkungsvoll zu helfen.

Kreisbrandmeister Walter Jonas
Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes NRW

Inhalt 11/2004

Verband

In Brakel NRW-Feuerwehrgeschichte geschrieben 302
Landesfeuerwehrverband zu Gast im nordrhein-westfälischen Landtag 304
Workshops brachten gute Ergebnisse 305
Über 20.000 feierten den Geburtstag der Jugendfeuerwehr 308
Innenministerium NRW teilt mit: „TIM" – Topografisches Informationsmanagement 311
Aus den Regierungsbezirken 312
Jugendfeuerwehr 318
Musik 323

Schulung und Einsatz

Mitarbeiterführung: Kommunikation für Führungskräfte der Feuerwehren 325

FUK-NRW

Fachtagung „Persönliche Schutzausrüstung" 328
Neue Unfallverhütungsvorschrift „Grundsätze der Prävention" in Kraft getreten 329
Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen bei den Rescue Days der Feuerwehr Mönchengladbach 330

Technik

Security lud in die Essener Messehallen 331
Entwicklung eines Migrationskonzepts zum zukünftigen digitalen Bündelfunk – Fortsetzung aus Heft 10/2004 332

Recht

Bereitschaftsdienstzeiten im Rettungsdienst gleich Arbeitszeit? 335
Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW) 336

Kurz informiert

Medien-Ecke 337
Aus der Industrie 339

Zum Herausnehmen im Mittelteil

Institut der Feuerwehr NRW: Jahreslehrgangsplan 2005 319

Titelseite: Ab sofort mit neuem Namen: Aus dem Feuerwehrerholungsheim wird „Haus Florian".

Verband aktuell

In Brakel NRW-Feuerwehrgeschichte geschrieben

Brakel. Das alt-ehrwürdige historische Hansestädtchen Brakel im Kreis Höxter war am 23. Oktober 2004 der Ort, wo neuere Feuerwehr-Verbandsgeschichte in Nordrhein-Westfalen geschrieben wurde. Es gab „historische Momente“ gleich in Serie, beschlossen von den 237 Delegierten der Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände im Lande mit großer Einmütigkeit:

- Erstmals in den 142 Jahren organisierter Verbandsarbeit der Feuerwehren hierzulande hat der LFV künftig einen Präsidenten an seiner Spitze. Verbandsvorsitzender Walter Jonas (Königswinter) wird diesen Titel tragen. Eine dafür notwendige Satzungsänderung erfolgte einstimmig.
- Die Mitglieder des „Vereins Feuerwehr-Erholungsheim“ (Bergneustadt) beschlossen die Auflösung des eigenen Vereins. Alle Vermögenswerte etc. werden auf die neue gemeinnützige GmbH „Haus Florian“ übertragen, deren alleiniger Gesellschafter der Landesfeuerwehrverband NRW wird. 149 stimmberechtigte Delegierte der Vereinsmitglieder (Stadt- u. Kreisfeuerwehrverbände) mussten in einer zeitaufwändigen Aktion unter notarieller Aufsicht mit eigenhändiger Unterschrift den juristischen Vorgang beurkunden.

Wolfgang Fahle

Das heutige Feuerwehr-Erholungsheim soll damit betriebswirtschaftlich zukunftssicher aufgestellt werden, als Sozialwerk der NRW-Feuerwehren und gleichzeitig zentrale Weiterbildungseinrichtung des LFV. Stellvertrender Verbandschef und Jurist Ralf Fischer (Bad Fredeburg) nannte die Beschlüsse von Brakel „historische und zukunftsweisende Entscheidungen“ der Feuerwehr-Basis.

- Von einem „historischen Samstag“ für die Feuerwehr-Verbandsarbeit in NRW sprach auch Vorsitzender Walter Jonas. Noch nie habe es eine solche Mammutveranstaltung der Entscheidungsgremien gegeben: Zunächst tagte am Vortag dieses 23. Oktober der Verbandsvorstand. Dann erledigte der Verbandausschuss (ab 9.00 Uhr) seine satzungsmäßigen Aufgaben mit 155 Delegierten aus den Stadt-/Kreisfeuer-

Staatssekretär Hans Krings

wehrverbänden in gerade mal 45 Minuten bei immerhin 15 Tagesordnungspunkten. Einschließlich Kassenprüfbericht und Verabschiedung des Verbandshaushaltes 2005. Und schließlich ging die außerordentliche Delegiertenversammlung ab 10 Uhr mit Gästen aus Lokal- und Landespolitik und den genannten weitreichenden Beschlüssen binnen 90 Minuten über die Bühne. Eine Meisterleistung auch der Regie!

LFV-Archiv zeigt die„richtige“ Feuerwehrgeschichte

Verbands-Ehrenvorsitzender und „Archivar“ Dr. h.c. Klaus Schneider (Hamm) stellte eine erste umfassende Bilanz seiner Sammler-Arbeit vor: Katalogisiert sind 1.952 Festschriften und regierungsamtliche Erlasse zum Thema Brandschutz und Feuerwehr in NRW auf 71 laufende Regalmeter Verbandsarchiv, eingelagert in Hamm. Noch in diesem Jahr wünscht sich Klaus Schneider die restlichen 48 Festschriften zur 2.000 Grenze.

Dafür gibt es einen Wettbewerb, näheres in der Dezember-Ausgabe dieser Zeitschrift.

Wolfgang Hornung

Verbandschef Walter Jonas

Soli-Fonds ist gut gefüllt

Brakel/Kevelaer. Der Solidaritätsfonds des Landesfeuerwehrverbandes ist finanziell zufrieden stellend ausgestattet. „Kassenwart“ und LFV-Ehrenmitglied Matthias Schwartges (Kevelaer) teilte den Delegierten des Verbandsausschusses Ende Oktober in Brakel einen aktuellen Kontostand von gut 93.000 € mit. Er bedankte sich gleichzeitig für eine großzügige Spende der Freiwilligen Feuerwehr Balve. Festgelegt wurde, dass es im kommenden Jahr keine Umlage für den Fonds geben wird. *– woh –*

Bericht über den Parlamentarischen Abend des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen

Landesfeuerwehrverband zu Gast im nordrhein-westfälischen Landtag

Düsseldorf. „Zur Stärkung des Ehrenamtes zählen auch unsere gemeinsamen Anstrengungen zum Bestand des Feuerwehrerholungsheims in Bergneustadt, das wir in neuer Konzeption auch als Einrichtung für die notwendige Aus- und Fortbildung verstehen", betonte Staatssekretär Hans Krings vom nord-

rhein-westfälischen Innenministerium beim parlamentarischen Abend des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen Ende September im nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf. Gleichzeitig stellte Krings eine Förderung für erforderliche Umbauten in Bergneustadt in den kommenden drei Jahren den Anwesenden in Aussicht. Damit hatte Krings die beste Nachricht des Abends für die anwesenden Vertreter der Feuerwehren aus ganz Nordrhein-Westfalen parat. Selbstverständlich bedankten sie sich mit einem Riesenapplaus.

Erstmals fand der parlamentarische Abend des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen direkt im Landtag statt. Landtagspräsident Ulrich Schmidt hatte eigens für diese Veranstaltung das Restaurant des Landtages zur Verfügung gestellt und bekräftigte in seiner Begrüßung, dass die Anwesenheit der Feuerwehren in seinem Hause eine hervorragende Gelegenheit sei, zu demonstrieren, dass das Parlament an der Seite der Feuerwehren steht. „Ihre vorbildliche Arbeit findet in diesem Haus höchste Anerkennung und deshalb gebührt Ihnen unser besonderer Dank", so

der Landtagspräsident. Schmidt ging in seiner Arbeit aber auch auf die Arbeit der Feuerwehren im Land ein und betonte dabei auch das hohe Ansehen der Feuerwehren in der Gesellschaft.

Bevor die anwesenden Vertreter der Feuerwehren und Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch nutzten, ging der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, Kreisbrandmeister Walter Jonas, noch einmal auf die Ziele seines Verbandes ein. Eines der Hauptanliegen der nordrhein-westfälischen Feuerwehren sei es, so Jonas, endlich die gesetzliche Vorschrift von Rauchmeldern in Wohnhäusern in der nordrhein-westfälischen Bauordnung zu verankern. Als sehr gutes Beispiel hierfür nannte Jonas die letzte Änderung der Bauordnungen von Rheinland-Pfalz und des Saarlandes.
Abschließend bedankte sich Jonas bei den Vertretern des Landestages für die gezeigte Unterstützung des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen. „Wir, die Feuerwehren, haben das Fachwissen gebündelt, das uns allen weiter-

helfen kann", so das abschließende Angebot des Verbandsvorsitzenden zur weiteren Zusammenarbeit im Bereich des Feuerschutzes. Ebenso bedankte er sich bei der Feuerwehr Düsseldorf für die Mithilfe beim Verlauf der Veranstaltung.

Die musikalische Unterhaltung bei der Veranstaltung erfolgte diesmal durch das Jugendorchester des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler.

Friedrich Kulke

Im Oktober feierte Willi Gillmann, Bundesjugendleiter und stellvertretender Landesjugendfeuerwehrwart der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen, seinen 50. Geburtstag.

Die Redaktion der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann" gratuliert ganz herzlich und wünscht seinem Redaktionsmitglied weiterhin viel Erfolg, Glück und Gesundheit.

Brandschutzerzieher trafen sich in Bergneustadt

Workshops brachten gute Ergebnisse

Wie Brandschutzerziehung und -aufklärung vor Ort noch effektiver gestaltet werden kann, vermittelte das vom Landesfeuerwehrverband im September in Bergneustadt durchgeführte Seminar für Fortgeschrittene. Unter der Leitung von Ulrich Konnertz, dem Vorsitzenden des Fachausschusses BE/BA, wurde das Wochenendseminar erstmalig als Workshop gestaltet.

Die Teilnehmer konnten zwischen den drei Workshops „Grundlagen der Didaktik und Methodik“, „Brandschutzerziehung mit Erlebnischarakter“ und „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der BE und BA“ wählen. Nach Impulsreferaten zum jeweiligen Thema war die aktive Mitarbeit gefordert. Den Workshop „Grundlagen der Didaktik und Methodik“ leiteten Ellen Spiecker und

Claudia Borgmann-Dörl. Durch ihre langjährigen Erfahrungen in der Erziehungsarbeit mit Kindern konnten die beiden Referentinnen die Rolle zwischen BE/BA-Beauftragten der Feuerwehr und Pädagogen, die sich im besten Fall in ihren Aufgaben ideal ergänzen, gut vermitteln. Im zweiten Workshop zum Thema „Brandschutzerziehung mit Erlebnischarakter“, geleitet von Ralf Mertens von der Westfälischen Provinzial, wurden wichtige Erfolgsfaktoren, wie die Vermittlung von Motivation und Begeisterung, sowohl bei den Zielgruppen, beispielsweise Kinder und Jugendliche, aber auch bei den vermittelnden Personen (Pädagogen) in der BE und BA behandelt. Insgesamt gilt, keinen Widerspruch zwischen dem angestrebten Erlebnischarakter und der Inhaltsvermittlung aufkommen zu lassen. Workshop 3 mit dem Thema „Presse-

Leistungsstarke Technologie:

Neuheit!

Abwassertauchpumpe von MAST

Die Abwassertauchpumpe ATP 20 ist eine leistungsstarke, robuste Pumpe für den mobilen Einsatz am 5kVA Stromerzeuger. Mit der Förderung von ungeklärtem Abwasser mit Feststoffen bis 80 mm Durchmesser bei einer Leistung von 2300 l/min bei 3m Förderhöhe eignet sie sich hervorragend für den anspruchsvollen Hochwassereinsatz.
Das Gewicht einschließlich Kabel beträgt nur 46 kg.

- wartungsfrei
- trockenlaufsicher
- flachsaugend

Fordern Sie kostenlos Informationen an!

TÜV geprüft
(Prüf- und Versuchsstelle Regensburg)

MAST
Mast Pumpen GmbH
Mörikestraße 1
D-73773 Aichwald
Tel.: +49(0)711/93 67 04- 0
Fax: +49(0)711/93 67 04- 30
E-mail: info@mast-pumpen.de
Internet: www.mast-pumpen.de

und Öffentlichkeitsarbeit in der BE und BA“, geleitet von Ralf Tornau von der Westfälischen Provinzial und Ulrich Konnertz galt es, in zwei Arbeitsgruppen zum einen die Möglichkeiten der PR-Arbeit vor Ort strategisch aufzubereiten und zum anderen einen Tag der offenen Tür konkret zu planen. Natürlich sollte auch die Pressearbeit nicht außer Acht gelassen werden. In einem abschließenden Medientraining konnten die Teilnehmer den Umgang mit der Presse lernen.

Die Ergebnisse, die am zweiten Seminartag mittels Flipchart, Metaplanwand oder Powerpoint vor allen Seminarteilnehmern präsentiert wurden, konnten sich sehen lassen. Die Teilnehmer lobten in der abschließenden Feedbackrunde die guten Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit, den Erfahrungsaustausch untereinander und das Kennen lernen neuer Methoden. Schade, so waren sich alle Teilnehmer einig, war die Tatsache, dass nur rund 20 von möglichen 30 Seminarplätzen besetzt wurden. Der Fachausschuss BE/BA wird dies zum Anlass nehmen, die Informationsstrukturen zu verbessern. Geplant ist u.a. die baldige Einrichtung einer eigenen Internetpräsenz.

Vorbericht der Interschutzausstellung

Interschutzausstellung lädt Feuerwehren nach Hannover ein

Hannover. Vom 6. bis 11. Juni 2005 findet die nächste Interschutzausstellung in den Messehallen der Deutschen Messegesellschaft in Hannover statt. Zu dieser Großveranstaltung werden wieder mehrere Hunderttausend Zuschauer aus Deutschland und den angrenzenden Nationen erwartet. Erstmals wurde dabei das Konzept der Ausstellung umgestellt. Neben der Interschutz findet zeitgleich auch die Interpolice in Hannover statt, so dass gleichzeitig alle Behörden und Organisationen der Gefahrenabwehr in Deutschland von der Messe angesprochen werden.

Das Ausstellungsprogramm der Interschutz 2005 bilden wieder unter anderem:

- Fahrzeuge und Fahrzeugausstattungen
- Löschgeräte, Löschanlagen, Löschmittel
- Technische Hilfeleistungen und Umweltschutz
- Sanitätsausrüstungen und Medizingeräte
- Persönliche Schutzausrüstungen und Identifikation

Neben dem breiten Spektrum an Produkten und Dienstleistungen rund um die Themen Brandschutz, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Sicherheit bietet die INTERSCHUTZ 2005 ihren Besuchern auch ein besonders attraktives Rahmenprogramm. Geboten werden neben einzigartigen Events auch wieder internationale Tagungen.

Im Brennpunkt des Geschehens steht selbstverständlich wieder die große Vorführfläche im Freigelände der Ausstellung**.** Hier sorgen wechselnde Veranstaltungen zu den unterschiedlichen Themen für informative Unterhaltung.

INTERSCHUTZ
DER ROTE HAHN
INTERNATIONALE MESSE FÜR RETTUNG, BRAND-/KATASTROPHENSCHUTZ UND SICHERHEIT
HANNOVER 6.–11. JUNI 2005

Spannender Wettbewerb:

„Härtester Feuerwehrmann der Welt“
Ein absolutes Highlight des nächstjährigen Programms: der für Deutschland einmalige Wettbewerb „Härtester Feuerwehrmann der Welt“. Dieser amerikanische Feuerwehrwettkampf verlangt zum einen den Teilnehmern alles ab und gibt zum anderen einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit des Feuerwehrmannes.

Samstag, der 11. Juni 2005 wird zum **Tag der Sicherheit**
Feuerwehr, Rettungsorganisationen, Technisches Hilfswerk sowie Polizei „zum Anfassen“ – ein breites Spektrum von Aktionen wie Konzerten und Vorführungen wendet sich an die interessierte Öffentlichkeit und bietet mit Sicherheit ein spannendes Programm.

Thementage Interschutz

Dienstag, 7. Juni 2005 – Thema: Gebäude-/Häusliche Sicherheit

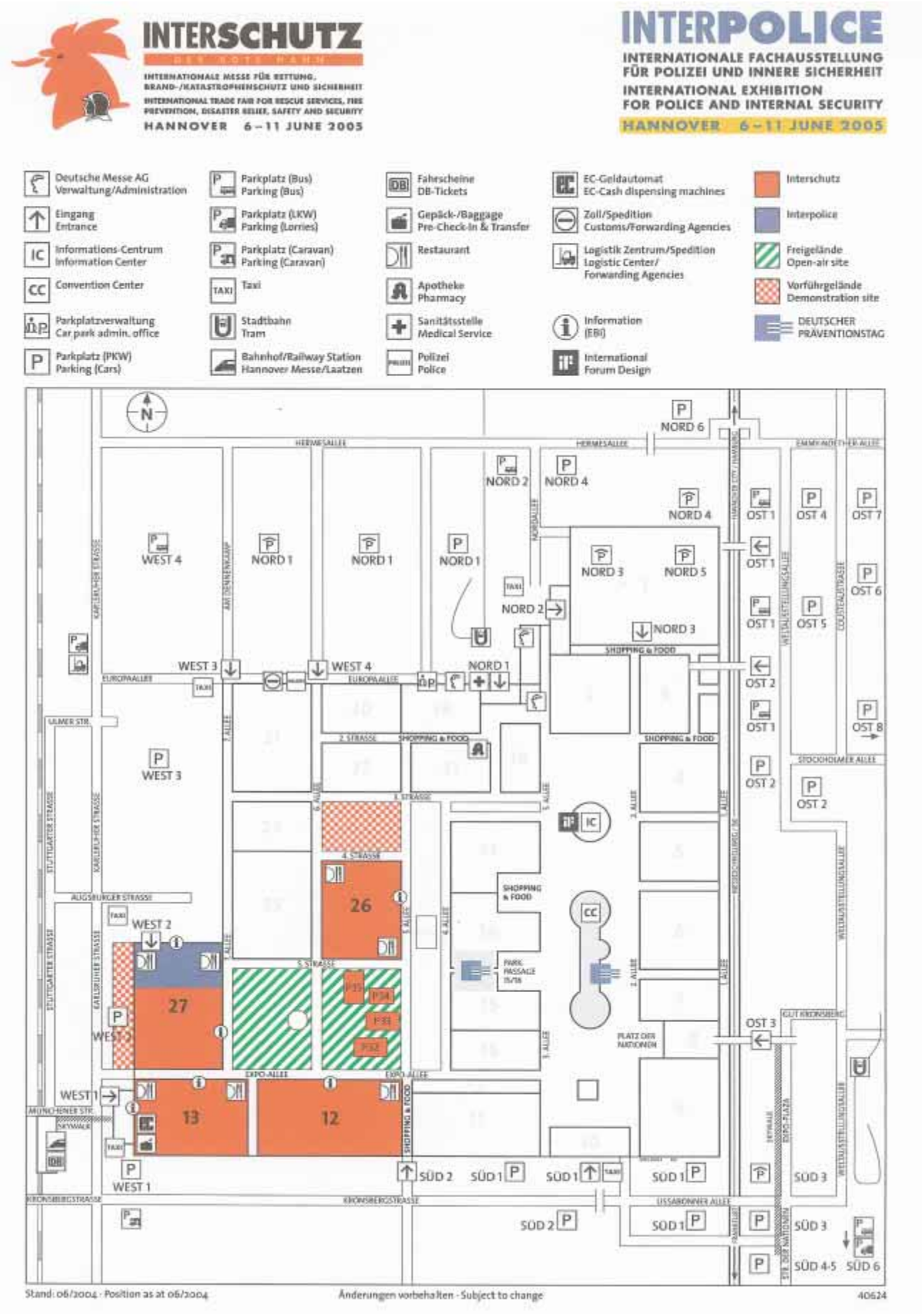
Mittwoch, 8. Juni 2005 – Thema: Transport-/Verkehrssicherheit

Donnerstag, 9. Juni 2005 – Thema: Katastrophen-/Zivilschutz

Freitag, 10. Juni 2005 – Thema: Betriebliche Sicherheit

Nähere Einzelheiten zur Ausstellen können auch auf der Internetseite **www.interschutz.de** nachgelesen werden. Seitens der Redaktion der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ ist geplant, zeitnah über Vorbereitung der Ausstellung zu berichten.

Friedrich Kulke


INTERSCHUTZ
DER ROTE HAHN
INTERNATIONALE MESSE FÜR RETTUNG, BRAND-/KATASTROPHENSCHUTZ UND SICHERHEIT
INTERNATIONAL TRADE FAIR FOR RESCUE SERVICES, FIRE PREVENTION, DISASTER RELIEF, SAFETY AND SECURITY
HANNOVER 6–11 JUNE 2005
INTERPOLICE
INTERNATIONALE FACHAUSSTELLUNG FÜR POLIZEI UND INNERE SICHERHEIT
INTERNATIONAL EXHIBITION FOR POLICE AND INTERNAL SECURITY
HANNOVER 6–11 JUNE 2005
Deutsche Messe AG Verwaltung/Administration
Eingang Entrance
Informations-Centrum Information Center
Convention Center
Parkplatzverwaltung Car park admin. office
Parkplatz (PKW) Parking (Cars)
Parkplatz (Bus) Parking (Bus)
Parkplatz (LKW) Parking (Lorries)
Parkplatz (Caravan) Parking (Caravan)
Taxi
Stadtbahn Tram
Bahnhof/Railway Station Hannover Messe/Laatzen
Fahrscheine DB-Tickets
Gepäck-/Baggage Pre-Check-In & Transfer
Restaurant
Apotheke Pharmacy
Sanitätsstelle Medical Service
Polizei Police
EC-Geldautomat EC-Cash dispensing machines
Zoll/Spedition Customs/Forwarding Agencies
Logistik Zentrum/Spedition Logistic Center/ Forwarding Agencies
Information (EBI)
International Forum Design
Interschutz
Interpolice
Freigelände Open-air site
Vorführgelände Demonstration site
DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG
N
NORD 6
NORD 2
NORD 4
NORD 4
OST 1
OST 4
OST 7
WEST 4
NORD 1
NORD 1
NORD 1
NORD 3
NORD 5
OST 6
NORD 2
NORD 3
OST 1
OST 5
WEST 3
WEST 4
NORD 1
OST 2
OST 1
OST 8
WEST 3
OST 2
OST 2
26
IC
CC
WEST 2
27
OST 3
WEST 1
13
12
SÜD 2
SÜD 1
SÜD 1
SÜD 1
SÜD 3
WEST 1
SÜD 2
SÜD 1
SÜD 3
SÜD 4-5
SÜD 6
Stand: 06/2004 · Position as at 06/2004
Änderungen vorbehalten · Subject to change
40624

Bericht über das 40-jährige Jubiläum der Deutschen Jugendfeuerwehr in Berlin

Über 20.000 feierten den Geburtstag der Jugendfeuerwehr

Berlin. Den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr Solingen wird der 40. Geburtstag der Deutschen Jugendfeuerwehr am ersten Septemberwochenende in Berlin wohl ganz besonders gut in Erinnerung bleiben. Die Jugendfeuerwehr Solingen stand nämlich, als eine von vier Jugendfeuerwehren aus ganz Deutschland, im Mittelpunkt beim Empfang der Bundeskanzlers Gerhard Schröder im Garten des Berliner Kanzleramtes im Schatten des Reichstags. Die Solinger Jugendfeuerwehr erhielt wie die anderen drei Jugendfeuerwehren einen Preis des Bundeskanzlers für besondere Projekte von Jugendgruppen. Bundeskanzler Schröder überreichte diesen Preis an die Abordnung der Jugendfeuerwehr, die von Stadtjugendfeuerwehrwart Ottmar Schick angeführt wurde.

Die nordrhein-westfälische Jugendfeuerwehr hatte zuvor das „Dritte-Welt-Projekt" der Solinger Jugendlichen ausgesucht und für diesen Preis des Bundeskanzlers vorgeschlagen.

Aber nicht nur die Solinger hatten Grund zum feiern. Insgesamt kamen rund 20.000 Besucher aus ganz Deutschland zum viertägigen Jubiläum nach Berlin. Unter der großen Besucherschar waren auch über 500 Jugendliche mit ihren Betreuern aus Nordrhein-Westfalen. Angereist mit Bussen oder mit der Bahn nutzten diese Gruppen das Jubiläum der Deutschen Jugendfeuerwehr nicht nur, um die Jugendorganisation zu feiern, sondern auch für einen ausgedehnten Besuch der Bundeshauptstadt.

Das eigentliche Rahmenprogramm begann für die Verantwortlichen schon am Donnerstag mit der Sitzung des Jugendfeuerwehrausschusses. Bei dieser Tagung stand vor allem die finanzielle Situation der Jugendorganisation im Mittelpunkt. Gemeinsam mit den Vertreten der Landesjugendfeuerwehren diskutierte Bundesjugendleiter Willi Gillmann über die Zukunft seiner Organisation.

Einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten war dann der Besuch beim Bundeskanzler am Freitagmorgen im Kanzlergarten. Neben der Ehrung der vier Jugendgruppen nutzte Kanzler Schröder erneut die Gelegenheit, sich über die Belange der Deutschen Jugendfeuerwehren zu informieren.

Bereits nach wenigen Wochen nach dem Kanzlerbesuch in Herzogenrath (Kreis Aachen) hatten damit rund 700 Angehörige der Jugendfeuerwehr Gelegenheit, den Kanzler aus unmittelbarer Nähe zu erleben. Auch bei seinem Empfang gab es wieder zahlreiche Möglichkeiten zum gemeinsamen Erinnerungsfoto mit Gerhard Schröder.

Verbunden war der Besuch beim Kanzler mit einer Ausstellung der Arbeit der Jugendfeuerwehr und anderen Organisationen. So unterstützte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die eigens mit einem großen Informationsstand im Kanzlergarten vertre-

Mit strahlenden Gesichtern nehmen die Jugendlichen aus Solingen den Preis von Bundeskanzler Gerhard Schröder in Empfang.

ten war, die Veranstaltung der Deutschen Jugendfeuerwehr. Im Mittelpunkt der Darstellung der Bundeszentrale stand das mit der Deutschen Jugendfeuerwehr entwickelte Plakat zur Aidsprävention. Dieses Plakat kann auch über die Bundeszentrale in 51101 Köln bestellt werden.

Leider musste Kanzler Schröder seine Teilnahme nach rund einer Stunde aufgrund dringender Amtsgeschäfte früher als geplant beenden, so dass der gemeinsame Rundgang auf der Ausstellung mit Bundesjugendleiter Gillmann kurzerhand beendet werden musste.

Auch nachdem der Kanzler das Gelände verlassen hatte, hatten die Jugendlichen noch reichlich Zeit, um sich zu informieren und im Kanzlergarten auszuspannen.

Bereits am Freitagabend folgte der zweite Höhepunkt des Geburtstags der Jugendfeuerwehr. Auf dem Programm stand der große Festakt. Mit einem bunten Programm und zahlreichen Festgästen aus Politik und den einzelnen Landesfeuerwehrverbänden feierte die Deutsche Jugendfeuerwehr.

Das Programm des Samstags begann mit der Delegiertenversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehr. Hierbei lieferte Bundesjugendleiter Gillmann einen aktuellen Bericht über die vielfältige Arbeit der Jugendfeuerwehr. Besonders stolz präsentierte Gillmann die Mitgliederstatistik der Deutschen Jugendfeuerwehr. So war die Mitgliederzahl im Jahr 2003 erstmals über 260.000 angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies einen erneuten Anstieg von über 1.700 Mädchen und Jungen. Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, ging bei seinem Grußwort ebenfalls auf die Erfolge der Deutschen Jugendfeuerwehr in den vergangenen vierzig Jahren ein und forderte die Jugendorganisation zur gemeinsamen Zukunftsgestaltung für die Feuerwehren in Deutschland auf.

Präsident Kröger gratuliert der Deutschen Jugendfeuerwehr zum Geburtstag.

Im Verlauf der Delegiertenversammlung sprachen die Delegierten der einzelnen Landesjugendfeuerwehren der Bundesjugendleitung das einstimmige Vertrauen aus und stimmten ebenso einstimmig für den vorgelegten Haushaltsplan der Jugendorganisation.

Nach Abschluss der Delegiertenversammlung wurde das Jubiläum mit einem großen Aktionstag der Deutschen Jugendfeuerwehr in der Wuhlheide in Berlin fortgesetzt. Ein buntes Programm auf zwei Bühnen sowie die Darstellung der einzelnen Landesverbände und die Vorführungen der Berliner Feuerwehr und des Bundesgrenzschutzes lockten zahlreiche Besucher an.

Neben Aktionen der Feuerwehren hatten sich die Organisatoren auch etwas besonderes für die Fußballfans ausgedacht. So hatten sie Ex-Fußballnationalspieler Fredi Bobic vom Bundesligisten Hertha BSC Berlin zum Aktionstag eingeladen. Gemeinsam mit einigen Jugendlichen schoss Bobic auf eine Torwand und erfüllte anschließend bereitwillig die Autogrammwünsche der Jugendlichen. Als kleines Dankeschön wurde er mit einem Feuerwehrhelm von der Dräger Safety AG ausgestattet und durfte mit dem Gelenkkran der Berliner Feuerwehr das bunte Treiben der Jugendlichen aus 30 Meter Höhe beobachten.

Der Abend, der gleichzeitig den Abschluss des offiziellen Teils des Jubiläumsveranstaltung bildete, stand ganz im Zeichen der großen Geburtstagsparty. Bei dieser Party traten unter anderem Stars wie Olli P. und Ben auf, um gemeinsam mit den Besuchern zu rocken. Nach der Musik ihrer Stars tanzen noch mehrere Tausend Gäste mit. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es dann noch ein großes Höhenfeuerwerk.

Fredi Bobic zu Gast bei der Deutschen Jugendfeuerwehr

Autogramme von den Stars und Musik zum Mittanzen erfreuten die Jugendlichen bei der Geburtstagsparty.

Bundesjugendleiter Willi Gillmann war mit dem Verlauf des Jubiläums sehr zufrieden.

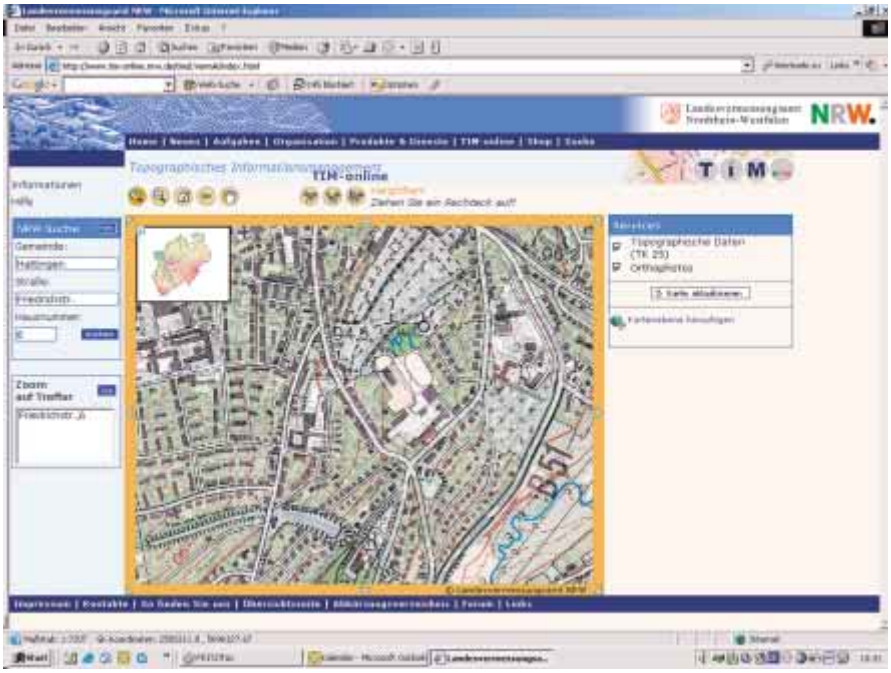
www.feuerwehrmann.de

Informationen zum Jubiläum sowie zahlreiche Bilder und Berichte sind auch auf der Internetseite der Deutschen Jugendfeuerwehr **www.jugendfeuerwehr.de** zu sehen. *Friedrich Kulke*

Innenministerium NRW teilt mit:

„TIM“ – Topographisches Informationsmanagement

Düsseldorf. Haben Sie demnächst einen wichtigen Termin in einer anderen Stadt und möchten wissen, ob und wie Sie zu Fuß vom Bahnhof zum Treffpunkt kommen? Statt selber hinzufahren, schauen Sie doch einfach ins Internet – unter „TIM-online“ finden Sie Hilfe! Das Landesvermessungsamt NRW bietet unter www.tim-online.nrw.de ab sofort einen so genannten „Web Map Service“ (WMS) an: Landkarten und Luftbilder von ganz Nordrhein-Westfalen sind über „TIM-online“ für Jedermann zur Ansicht verfügbar. „TIM“ steht dabei für Topographisches Informationsmanagement. „Zum ersten Mal sind für Bürger, Verwaltung, Wirtschaft und Forschung die Daten der Landesvermessung frei zugänglich“, erklärte Innenminister Dr. Fritz Behrens dazu in Düsseldorf.



Als absolute Neuheit bietet „TIM-online“ die Möglichkeit zur Interaktion an: Wenn ein Nutzer feststellt, dass eine Karte nicht mehr auf dem neuesten Stand ist, kann er sich aktiv an der Aktualisierung beteiligen. Mit einfachen Zusatzfunktionen kann er die „richtige“ Information direkt in die Karte einzeichnen und bei Bedarf durch einen frei einzugebenden Text erklären. Diese Änderung wird dann per E-Mail an das Landesvermessungsamt gemeldet und zur Aktualisierung des Datenbestandes verwendet. „Der Nutzer ‚vor Ort‘ ist unser bester Ansprechpartner: Er stellt als erster fest, dass Karten nicht mehr aktuell sind. Darum lade ich jeden ein, von dieser bundesweit einmaligen Möglichkeit Gebrauch zu machen“, so Behrens.

Die Anwendung von „TIM-online“ ist denkbar einfach. Zur Datenauswahl braucht man nur eine Adresse einzugeben und der gewünschte Ausschnitt wird angezeigt. „Auch ungeübte Nutzer werden damit keine Probleme haben“, meinte Behrens. „TIM-online“ präsentiert Karten und Luftbilder in verschiedenen Maßstäben, zentriert auf die eingegebene Adresse. Dabei kann die Kartendarstellung stufenweise verkleinert oder vergrößert werden. Die Bilder können auch halbtransparent übereinandergelegt und gemeinsam dargestellt werden. Neben der Möglichkeit, die Karten und Bilder am PC zu betrachten, bietet „TIM-online“ für professionelle Nutzer weiterführende Funktionen: Der Anwender kann beispielsweise zusätzliche Daten – auch von anderen Karten-Anbietern im Internet – einbinden. So erhält er eine speziell auf seine Bedürfnisse abgestimmte Information.

„TIM-online“ geht zurück auf das Engagement des Landesvermessungsamtes in dem Verbundprojekt „GDI.NRW“ für den Aufbau einer modernen Geodateninfrastruktur in NRW. „‚TIM-online‘ ist eine einzigartige, neue Idee“, zeigte sich Behrens begeistert. „Jeder kann daran mitwirken, dass die Karten im Internet hochaktuell bleiben.“ Solche Internetlösungen, so der Minister weiter, führten zu einer intensiveren Nutzung von Geobasisdaten der Landesvermessung.

In „TIM-online“ sind viele Standardprodukte des Landesvermessungsamtes NRW, wie z.B. die neue digitale topographische Karte im Maßstab 1:10.000 (DTK 10) oder 3,8 Mio. Hauskoordinaten NRW, eingebunden. Nähere Informationen über weitere Produkte, Dienstleistungsangebote und Aufgaben des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen erhalten Sie unter: **www.lverma.nrw.de** und shop@lverma.nrw.de.

Gewebte
Ärmelabzeichen
Namenstreifen
Dienstgradabzeichen
und DG–Schlaufen
Funktionsabzeichen
AACHEN BERUFSFEUERWEHR
Abzeichenweberei
Gottfried Halbach
Kurfürstenstr.26 * 42369 Wuppertal *Tel/Fax 0202-46 42 10 / 97 95 001 abzeichenhalbach@telebel.de
www.abzeichenhalbach.de

Aus den Regierungsbezirken

RB Arnsberg

Herbsttreffen der Ehemaligen

Märkischer Kreis. Das diesjährige Herbsttreffen der ehemaligen BBM, KBM, Leiter der BF sowie deren Stellvertreter aus dem RB Arnsberg fand am Donnerstag, den 7. Oktober 2004 in Hemer-Ihmert statt.

Eine stattliche Zahl der „Ehemaligen“ war mit Damen angereist. Wie immer begrüßte man sich mit großem Hallo und freute sich, dass man sich gesund wiedersah. Kamerad Günter Rampe begrüßte die Anwesenden recht herzlich und umriss kurz den Ablauf des Tages. Er gab bekannt, dass Kamerad Helmut Nockemann, nach über 15 Jahren, sein Amt als Sprecher der Gemeinschaft aufgeben möchte (an dieser Stelle sei dem Kamerad Nockemann für sein Engagement für die Gemeinschaft ein herzliches Dankeschön gesagt).

Als Nachfolger wurde der Kamerad Heinrich-Josef Spickhoff aus Iserlohn vorgeschlagen. Einstimmig votierten die Kameraden für Kamerad Spickhoff. Somit ist ein neues Duo im Amt (Kamerad Rampe seit Oktober 2002).

KBM Rainer Blumenrath, Märkischer Kreis, ließ es sich nicht nehmen, neben seinen zahlreichen Aufgaben die Kameraden – mit Damen – in seinem Kreis zu begrüßen.

Reges Interesse fanden natürlich seine Ausführungen zu aktuellen Feuerwehrthemen, z.B. Entwicklungen in den Ehrenabteilungen oder Heraufsetzung der Altersgrenzen für den Feuerwehrdienst.

Groß war auch das Interesse an seinen Berichten über das Feuerwehr-Erholungsheim in Bergneustadt. Hier standen im Mittelpunkt: Fortbestand, Weiterentwicklung, Umbau und Finanzierung. Das FEH soll im nächsten Jahr für ca. 3,2 Mio. umgebaut werden, dazu muss es ca. 6 Monate geschlossen werden.

Den Ausführungen schloss sich eine rege Diskussion an. KBM Blumenrath war sehr bemüht, alle Fragen zu beantworten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen blieb noch viel Zeit bis zum Kaffeetrinken, zum Gedankenaustausch und Klönen. Die Zeit bis zum Aufbruch verging viel zu schnell. Man verabschiedete sich bis zum nächsten Treffen am 20./21. April 2005 in Wenholthausen.

Manfred Müller

RB Düsseldorf

Goldenes Ehrenkreuz für Jürgen Pauly

Zahlreiche Wehrmänner ausgezeichnet, Anschaffung gebrauchter Fahrzeuge abgelehnt

Kleve. „Im vergangen Jahr haben die verschiedenartigen Einsätze wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist, über gut ausgerüstete und personell besetzte Feuerwehren zu verfügen“, brachte es Kreisbrandmeister Paul-Heinz Böhmer auf der Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Kleve auf den Punkt. Gerade die Ortsfeuerwehren hätten sich hierbei oft bewährt, da sich die Feuerwehrangehörigen in der Örtlichkeit auskennen und bei der dort wohnenden Bevölkerung akzeptiert würden. „Hier besteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“, so der Kreisbrandmeister. In die gleiche Kerbe schlug Rheurdts Bürgermeister Karl-Heinz Rickers, der die örtliche Verbundenheit gar als Fundament der Feuerwehren bezeichnete. „Machen wir uns doch nichts vor. Eine professionelle Feuerwehr können wir uns angesichts permanenter Unterfinanzierung ohnehin nicht leisten“, so Rickers mit Blick auf seiner Bürgermeisterkollegen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Allerdings gestalte sich die Aufrechterhaltung der technischen Standards der Feuerwehren immer schwieriger. Dennoch appellierte Kreisbrandmeister Böhmer an die Bürgermeister und Kämmerer, insbesondere an die Mitglieder der Stadt- und Gemeinderäte, weiterhin dafür zu sorgen, dass ihre

Feuerwehr zum Schutz und zur Sicherheit der Bevölkerung optimal ausgestattet sei. „Das ist zudem eine Anerkennung für den ehrenamtlichen und freiwilligen Dienst“, so Böhmer, der die Überlegungen einzelner Kommunen, in Zukunft aus Kostengründen gebrauchte Einsatzfahrzeuge zu erwerben, strikt ablehnte. Keinen Hehl machte Böhmer in seinem Jahresbericht daraus, dass die Feuerwehren zwischenzeitlich für die Betreuung traumatisch belasteter Einsatzkräfte nach schweren Verkehrsunfällen und Brandeinsätzen, die Hilfe von Seelsorgern in Anspruch nähmen. Was die Neuinstallierung der Rechnersoftware „Cobra“ in der Leitstelle Kleve anbelangt, so hätten zwar die meisten Wehrführer in Abstimmung mit der Leitstelle ihre Alarm- und Ausrückordnung überarbeitet, doch seien hier noch weitere Verbesserungen notwendig. Auch sei das Funknetz bei Großschadenslagen häufig nicht ausreichend. Daher sei man vermehrt dazu übergegangen, einzelne Führungsfahrzeuge mit Mobiltelefonen auszustatten. „Ziel sollte es jedoch sein, sämtliche Einsatzfahrzeuge damit auszurüsten, um den Funkverkehr deutlich zu entlasten“, so Böhmer. Im Zuge der Delegiertenversammlung gab es auch zahlreiche Ehrungen. So erhielt der Klever Stadtbrandmeister Jürgen Pauly das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold. Das in Silber wurde Reiner Gilles, Geldern und Alfred Hendricks, Kranenburg, verliehen. Heiner Schraml, Kevelaer und Helmut Diebels erhielten die Silberne Ehrennadel des KFV Kleve, Kreisbrandmeister a. D. Mathias Schwartges bekam das Feuerwehr-Ehrenkreuz des Landes Brandenburg, Karsten Schmitz, Rheurdt die Ehrennadel des Jugendfeuerwehrverbandes NRW in Silber und der Rheurdter Wehrführer Heinz-Wilhelm Hülsbrand eine Ehrenurkunde von NRW’s Innenminister Fritz Behrens.

Stephan Derks

RB Köln

20.000 „Kinderfinder“ für Kreis und Stadt Aachen Feuerwehren überlassen

Kreis und Stadt Aachen. Aufgrund einer Initiative der Feuerwehren im Kreis und der Stadt Aachen unterstützten Landrat Carl Meulenbergh und Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden die Herausgabe von 20.000 „Kinderfindern“, die jetzt die Feuerwehren zur Weitergabe an die Kinder der Großraumregion erhielten.

Landrat Carl Meulenbergh betonte bei der Übergabe, dass er gerne eine finanzielle Unterstützung für diese lebenserhaltende und gute Idee gegeben habe: „Wenn auch nur ein einziges Kind in den nächsten Jahren wegen der Kinderfinder schneller gefunden wird, hat sich das Ganze schon mehr als bezahlt gemacht.“

In dem gemeinsamen Arbeitskreis Brandschutzerziehung hatten Stadtbrandinspektor Bernd Hollands von der Freiwilligen Feuerwehr Herzogenrath für den Feuerwehrverband Kreis Aachen und Günther Stadtmüller von der Berufsfeuerwehr Aachen für diese das Projekt initiiert und vorangetrieben. Von der Freiwilligen Feuerwehr Aachen hatte Inge Gabriel-Jürgens die Druckvorlage entworfen.

Bei der Übergabe im Kreishaus waren auch Kreisbrandmeister Edwin Michel (Kreis Aachen) und Dr. Ing. Hans-Dieter Nüßler von der Aachener Berufsfeuerwehr anwesend, die ihrerseits die Notwendigkeit der Anbringung der neuen Kinderfinder unterstützten.

Hauptbrandmeister Bernd Schaffrath – Pressesprecher des Feuerwehrverbandes Kreis Aachen e.V.

Großes Lob an Euskirchener Einsatzkräfte

Euskirchen. „Sie haben mit beispielhafter Professionalität gearbeitet“, konstatierte der nordrheinwestfälische Innenminister Dr. Fritz Behrens, als er in der Euskirchener Kreisverwaltung den Helfern dankte, die Mitte Juli beim Busunglück auf der Autobahn 1 im Einsatz waren.

Rückblick: Am Sonntagmorgen des 18. Juli geriet ein mit dänischen Jugendlichen besetzter Doppeldecker-Reisebus auf der Autobahn 1 bei Euskirchen von der Fahrbahn ab, zermalmte ein Brückengeländer und stürzte anschließend mit dem Heck auf einen unter der Autobahn verlaufenden Wirtschaftsweg. 64 Businsassen, die sich mit einer Reisegruppe auf dem Heimweg aus einem zweiwöchigen Spanienurlaub befanden, wurden zum Teil schwer verletzt. Für zwei weitere kam jede Hilfe zu spät. 412 Einsatzkräfte von Feuerwehr, DRK, MHD und Kreisrettungsdienst

Der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Fritz Behrens dankte den Helfern in der Euskirchener Kreisverwaltung für deren Einsatz.

sowie Mitarbeiter der Euskirchener Kreisverwaltung kamen bei dem Unfall zum Einsatz. Ihnen gelang es, innerhalb von zwei Stunden sämtliche Verletzte in die umliegenden Krankenhäuser und Unikliniken zu transportieren, ohne dabei Abstriche in der Qualität der Patientenversorgung zu machen.

„Um 14 lebensgefährlich verletzte Patienten haben wir gekämpft und 14 mal gesiegt“, resümierte Kreisbrandmeister und Gesamteinsatzleiter Udo Crespin. Nicht verschweigen wollte der Kreisbrandmeister das enorme Risiko, das die Feuerwehrleute aus der Stadt Euskirchen und der Gemeinde Weilerswist in der Anfangsphase vor dem Eintreffen zweier Kranwagen auf sich nahmen, um sieben noch im Bus eingeschlossene Jugendliche zu retten. „Der Bus lag im Frontbereich gerade einmal 30 Zentimeter auf der Autobahn auf und drohte jederzeit abzurutschen. Daneben war

Kohlhammer

Alles im Griff?

Die Einbanddecke 2004 schafft Ordnung

Erst der gebundene Jahrgang der Zeitschrift bietet:

- die sichere Aufbewahrung, denn kein Einzelheft geht verloren
- durch das Jahresinhaltsverzeichnis die gezielte Nutzung einzelner Hefte und Beiträge.

Achtung:
Bestellungen der Einbanddecke 2004 mit eingeprägter Jahreszahl müssen dem Verlag bis zum ***14. Januar 2005 vorliegen.***

Später eingehende Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden. Als Abonnent der Einbanddecke erhalten Sie diese automatisch mit eingeprägter Jahreszahl.

Sie erhalten die Einbanddecke 2004 dieser Zeitschrift für € 19,30 sFr 37,50 (zuzügl. Portokosten)

Eine Postkarte mit dem Titel der Zeitschrift und Absenderangabe genügt.

Bestell-Telefon:
07 11 / 78 63-72 90

Bestell-Fax:
07 11 / 78 63-84 30

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

der Aufbau des Busses teilweise eingerissen“, erläuterte Crespin.

Auch der Euskirchener Landrat Günter Rosenke, der sich selbst ein Bild am Unglücksort gemacht hatte, lobte die Arbeit der Rettungskräfte. „Jeder wusste genau, was er zu tun hatte“, so Rosenke. „Die Vorsorgeplanungen im Kreis Euskirchen für solche Großschadenssituationen stimmen“, betonte Günter Rosenke. Dr. Gisela Neff als ärztlicher Leiterin des Kreisrettungsdienstes und Udo Crespin sei es gelungen, in den vergangenen Jahren ein hervorragendes Qualitätsniveau in der Notfallrettung zu realisieren.

Nach mehreren Busunglücken Mitte der 80er Jahre, dem Amoklauf im Euskirchener Amtsgericht sowie den Bränden im Kreiskrankenhaus Mechernich und den psychatrischen Kliniken in Zülpich-Hofen habe man stets an Konzepten zur Bewältigung von Großschadensereignissen gearbeitet und diese fortlaufend optimiert.

„Dieser Einsatz hat noch mal eindrucksvoll bestätigt, dass das ehrenamtliche Engagement der vielen Freiwilligen in unserem Kreis stimmt“, bekräftigte Rosenke: „Unsere ganze Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn es Menschen wie Sie gibt, die sich verantwortlich fühlen für das, was um sie herum passiert“, ergänzte der Landrat.

Anschließend ergriff Landesinnenminister Dr. Fritz Behrens das Wort: „Man muss auf derartige Katastrophen vorbereitet sein und das waren Sie.“ In „beispielhafter Professionalität“ hätten die Helfer nicht nur an der Einsatzstelle fieberhaft gewirkt, sondern auch noch „über Tage hinweg für eine intensive Betreuung der Opfer gesorgt.“

Der Minister berichtete weiterhin, dass auf Landesebene weitere Vorsorgeplanungen für derartige Schadenereignisse getroffen würden. Unter anderem werde man die Beschaffung von Rettungscontainern forcieren. Darüber hinaus beabsichtige die Landesregierung, das ehrenamtliche Engagement der Rettungskräfte weiter zu fördern. In einer Kabinettsvorlage habe man eine neue Auszeichnung erarbeitet, nämlich das „Gefahrenabwehrehrenabzeichen.“ Ferner sei ein „Landes-Nachweis für das Ehrenamt“ angeregt worden, der auch bei Bewerbungen im Berufsleben hilfreich sein soll.

Die Geehrten mit Innenminister Dr. Fritz Behrens.

Denn leider würdigten manche Arbeitgeber – darunter auch Teile des öffentlichen Dienstes – das Engagement der Retter noch immer zu wenig, so Behrens. Anschließend verlieh Behrens 22 Helfern das Feuerwehrehrenabzeichen der Sonderstufe in Silber. „Wir brauchen Menschen wie Sie. Bitte machen Sie weiter so“, bat der Innenminister. Kreisbrandmeister Udo Crespin veranschaulichte anschließend im Rahmen einer Präsentation noch einmal den Einsatzablauf. Die Beschaffung der Rettungscontainer bezeichnete der Kreisbrandmeister in seinem Schlusswort als „Punktlandung.“ Zwar verfüge der Kreis Euskirchen über einen Gerätewagen-Rettungsdienst, doch dieser enthalte neben notfallmedizinischem Gerät zur Einrichtung der Patientenablage nur eine Grundausstattung für einen Behandlungsplatz.

Oliver Geschwind, Pressesprecher Kreisfeuerwehrverband Euskirchen e.V.

Barro Boote nach DIN 14961
Rettungsboote Typ RTB 1 und 2 • Mehrzweckboote

aus hochwertiger seewasserbeständiger Aluminium-Legierung für härtesten Einsatz mit langer Lebensdauer. Ausstattung und Motorisierung nach Bedarf. Spezielle Hochwasserboote.

barro

Hans Barro Aluminium-Bootsbau
Steinweg 9 • 89293 Kellmünz an der Iller
Telefon (0 83 37) 7 50 02 • Fax (0 83 37) 7 50 05
e-Mail: boote@barro.de • www.barroboote.de

RB Münster

Franz-Josef Frye mit großem Zapfenstreich verabschiedet

Lüdinghausen (Kreis Coesfeld). Mit einem großen Zapfenstreich vor der historischen Kulisse der Burg Lüdinghausen endete am 21. September die Amtszeit von Kreisbrandmeister Franz-Josef Frye. Landrat Hans Pixa sprach in seiner Laudatio von einem „Phänomen Frye“ und hob dessen unermüdliches Wirken zum Wohle der Feuerwehren im Kreis Coesfeld und über dessen Grenzen hinaus hervor. In den 18 Jahren seiner Tätigkeit habe er mehr getan als seine Pflicht und er bezeichnete ihn als „Profi im Feuerwehrgeschäft“. Besondere Erwähnung fanden hier die Aufbauarbeit im brandenburgischen Partnerkreis Ostprignitz-Ruppin sowie sein Schaffen im westafrikanischen Senegal.

Für seine Verdienste für die Feuerwehren wurde Franz-Josef Frye als besondere Ehrung mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen der Sonderstufe in Silber ausgezeichnet.

Zu den zahlreichen Festrednern gehörten u.a. Kreisbrandmeister Köppen (Kreis OPR) und Amadou Diop, oberster Feuerwehrgeneral der Feuerwehren im Senegal. „Die Feuerwehrleute der ganzen Welt sind eine Familie und Herr Frye ist mein Bruder.“ Er machte aus seiner Freude über das Ausscheiden von Frye keinen Hehl, so habe er künftig noch mehr Zeit, sich um sein Heimatland zu kümmern. „Frye ist nicht nur ein Bürger Deutschlands, sondern auch des Senegal.“

Die Nachfolge von Franz-Josef Frye tritt Donald Niehues (Dülmen) an, der zuvor bereits 14 Jahre Stv. Kreisbrandmeister im Kreis Coesfeld war. Komplettiert wird das Kreisbrandmeister-Team Niehues/Pollecker durch den ebenfalls am Abend frisch ernannten Stv. Kreisbrandmeister Alfred Hesselmann (Senden). *Daniel Niehues*

2. v. l. KBM Donald Niehues, 4. v. l. KBM a.D. Franz-Josef Frye

Uwe Friesen neuer Wehrführer

Dülmen (Kreis Coesfeld). Verabschiedet als Wehrführer wurde jetzt Stadtbrandinspektor Donald Niehues, der seit dem 1. Oktober diesen Jahres neuer Kreisbrandmeister im Kreis Coesfeld ist. Sein Nachfolger wurde Brandoberinspektor Uwe Friesen, vielen sicherlich bekannt aus seiner Arbeit als Landes- und Kreisjugendfeuerwehrwart.

Bürgermeister Jan Dirk Püttmann verwies darauf, dass die gut dreieinhalbjährige Dienstzeit des bisherigen Wehrführers eine sehr wehrige Zeit gewesen sei. Besonders erwähnte er hier die Einführung des Brandschutzbedarfsplanes, die Beschaffung von insgesamt acht neuen Fahrzeugen und die Sanierung von Feuerwehrgerätehäusern. Niehues habe sich um die innere Struktur verdient gemacht. „Wir haben Zug in der Wehr.“ Sie sei leistungsstark, attraktiv und lege Wert auf Kameradschaft. Sein Fazit: „Es war eine sehr anstrengende Zeit.“

„Man soll gehen, wenn es am schönsten ist, dass es so schnell ging, konnte keiner wissen“, zog Donald Niehues seine persönliche Bilanz. Besonderer Meilenstein in seiner Amtszeit sei die Verabschiedung des Brandschutzbedarfsplanes gewesen, so Niehues. Seit Umsetzung der Maßnahmen gibt es in Dülmen keine Probleme im Bezug

auf Schutzziele. 100 Prozent im ersten und zweiten Schutzziel sprechen für sich.

Als Nachfolger im Amt wurde Uwe Friesen am Abend ernannt. Vielen ist er aus seiner Tätigkeit als Landesjugendfeuerwehrwart und Kreisjugendfeuerwehrwart bekannt. Nach gut zwanzig Jahren folgt er seinem Vater und früheren Wehrführer Karl-Heinz Friesen in diesem Amt. „Anregungen und konstruktive Kritik erwarte ich von euch allen“, forderte er zu Beginn seiner Amtszeit alle Mitglieder der Feuerwehr Dülmen auf. *Daniel Niehues*

Uwe Friesen (2. v.l.) ist neuer Leiter der Feuerwehr Dülmen

Neugründung des Stadtfeuerwehrverbandes Gescher

Gescher. Neu gegründet wurde jetzt der Stadtfeuerwehrverband Gescher. Kraft ihrer Ämter als Wehrführer bekleiden Christian Nolte sowie Wolfgang Klennert den Vorsitz. Ziel des Stadtfeuerwehrverbandes ist es, Fördermitglieder zu gewinnen, die die ehrenamtliche Arbeit der Gescheraner Feuerwehrmänner unterstützen.

Der Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes Gescher

Bereits seit geraumer Zeit beschäftigt sich die Freiw. Feuerwehr mit der Gründung eines Stadtfeuerwehrverbandes. Diese ist nötig, um eine ordnungsgemäße Abwicklung der offiziellen Spendengelder zu gewährleisten. Um selbst geschäftstüchtig sein zu können, war die Feuerwehr gezwungen, einen beim Amtsgericht eingetragenen Verein zu gründen.

Juristischen Rat bei der Aufstellung der Satzung bekam die Freiw. Feuerwehr bei ihrem Ehrenbrandmeister Dr. Schulz-Gadow, der die aufgestellte Satzung prüfte. Steuerliche Tipps erhielt man durch Michael Mensing, die auch bei der Gründungsversammlung anwesend waren. Beschlossen wurde, dass dem Vorstand der Wehrführer und seinem Stellvertreter, sowie den Löschzugführer Gescher-Stadt 1+2, Hochmoor, sowie dem Vorsitzenden des Spielmannszuges und dem Stadtjugendfeuerwehrwart angehören sollen und somit nicht gewählt werden muss. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören an:

Christian Nolte (Vorsitzender), Wolfgang Klennert (Stellvertreter), Markus Terwey (2. Stellvertreter), Andreas Osterkamp (Schatzmeister), F.-J. Schulenkorf (Schriftführer), Martin Schröer, Norbert Büger, Norbert Büsken, Andreas Rudde und Ralf Beuker (Beisitzer).

Mit Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Gescher wird jedes Mitglied, angefangen bei der Jugendfeuerwehr, über die aktive Wehr, dem Spielmannszug bis hin zur Ehrenabteilung Mitglied im Stadtfeuerwehrverband. Ferner kann aber auch jeder Gescheraner Fördermitglied im Stadtfeuerwehrverband werden. Der Beitrag beträgt lediglich einen Euro pro Monat, der per Lastschrift eingezogen werden soll. Natürlich werden höhere Spenden gern angenommen, für die offizielle Spendenquittungen, die vom Finanzamt anerkannt werden, entgegengenommen.

In Kürze wird die Feuerwehr dementsprechend eine Werbekampagne starten. Die bisherigen Fördermitglieder werden bei der nächsten Sammlung auf diese Änderung angesprochen.

Aus den Förderbeiträgen konnte in der Vergangenheit unter vielem anderen z.B. eine eigene Atemschutzwerkstatt mit entspr. Hochleistungskompressor eingerichtet werden, eine Teeküche angeschafft und Material für die Brandschutzerziehung beschafft werden.

Embleme.
Einstickungen.
Drucke.
Für Uniformen und Sportswear. Individuell in Größe und Farben. Schon ab 20 Stück.
Preiswert. Hochwertig. Schnell.
Bitte Angebot anfordern!
REIMOLD
Stickembleme
Reimold Automatenstickerei
Postfach 329, 71045 Sindelfingen
Telefon 07031/795300, Telefax 07031/795348
info.reimold@zweigart.de, www.reimoldshop.de

Jugendfeuerwehr

Spannender Lehrgang mit Outdoor-Aktivitäten im Kreis Düren

Kreis Düren. Seit vielen Jahren bildet die Kreisjugendfeuerwehr Düren ihre Jugendwarte selbst aus. Der Jugendgruppenleiter-Grundlehrgang dauert zwei Wochenenden von freitags bis sonntags. Alle drei Jahre werden die Jugendgruppenleiter fortgebildet.

Lehrgangsleiter Michael Mohr, der pädagogisch vorgebildet ist, hat die Lehrgangsleitung im vergangenen Jahr übernommen. Er hat die Idee entwickelt, die Fortbildungen jeweils unter ein anderes Thema zu stellen, und zwar insgesamt drei Themen. Im Jahr 2003 stand der Fortbildungslehrgang unter dem Thema „Neigungslehrgang Fahrten und Zeltlager“. Hier erfuhren die Teilnehmer alles über die Planung eines Zeltlagers, die Finanzierung, Beschäftigung der Zeltlagerteilnehmer und sogar ein Kochkurs wurde durchgeführt.

Im Jahre 2004 stand der Fortbildungslehrgang unter dem Thema „Neigungslehrgang Erlebnispädagogik“. Schon die Einladung ließ Ahnungen aufkommen, denn hier hieß es „Outdoor-Kleidung wird empfohlen“.

Nach den allgemeinen „Formalitäten“ am Freitagnachmittag und -abend kam die Outdoor-Kleidung schon zum Einsatz. Mohr zog mit seinen Mannen in den Wald. Nachts im dunklen Wald. Das war für viele richtig aufregend. Da es etwas regnete, wurden zwei Plastikplanen mitgenommen. Mit diesen Planen und Ästen wurden Zelte gebaut. Ein zünftiges Lagerfeuer wärmte dann die nassen Teilnehmer. Ziemlich verdreckt, aber trotzdem fröhlich kamen alle gegen Mitternacht wieder im Landhaus „Am Scheidtbaum“ in Nideggen-Schmidt an. Dass alle totmüde ins Bett fielen, muss man wohl nicht besonders erwähnen.

Nach einem kräftigen Frühstück ging es wieder in den Wald. Dort erfuhren die Teilnehmer nun, was man mit Kindern sonst noch im Wald machen kann. Spuren suchen, Pflanzen bestimmen und vieles mehr stand auf der „Tagesordnung“. Nach dem Mittagessen fuhren alle an den nahegelegenen Rursee, auch Talsperre Schwammenauel genannt.

Das Foto zeigt die Lehrgangsteilnehmer.

Mohr hatte einen Kollegen mitgebracht, der ansonsten in seiner Freizeit „Überleben in der Wildnis“ lehrt und auch selbst an Wochenenden vorlebt. Einige blaue Plastiktonnen und Plastikplanen sowie Leinen wurden mitgenommen. An dem jetzt verwaisten Badestrand Eschauel wurde ausgepackt. Die Gruppen bauten zuerst aus den blauen Tonnen und Baumstämmen ein Floß. Als der Dozent bemerkte, dass auch mit einer einfachen Plastikplane ein „Ein-Mann-Boot“ gebaut werden kann, glaubte man es ihm nicht. Er band aus Reisig einen Kranz, überzog ihn mit einer Plastikplane, setzte sich in den so entstandenen Reifen und ruderte mit einem Ast als Paddel fröhlich auf den kalten Rursee hinaus.

Am Abend wurden die Eindrücke in fröhlicher Runde weiter verarbeitet.

Sonntags wurden die Ergebnisse noch mal theoretisch aufgearbeitet. Kurz vor Mittag fuhren alle wieder nach Hause, nicht jedoch ohne sich für in drei Jahren wieder zu verabreden.

Karl-Heinz Jansen

Langjähriges Mitglied geehrt

Kreuzau. Beim Fußballturnier der Jugendfeuerwehr Kreuzau, das zum 3. Mal in Kreuzau-Winden stattfand, wurde Unterbrandmeister Michael Crott Ende September von Kreisjugendfeuerwehrwart Klaus-Dieter Pieck mit der Silbernen Ehrennadel der Jugendfeuerwehr des Landes NRW geehrt.

UBM Michael Crott, der 1987 in die Jugendfeuerwehr eintrat und 1992 in die aktive Wehr übernommen wurde, ist nun selbst seit 1995 Jugendfeuerwehrwart in Kreuzau.

Institut der Feuerwehr

Institut der Feuerwehr NRW: Jahreslehrgangsplan 2005

1. Allgemeines

Zahlreiche Neuerungen und Änderungen durchziehen den Katalog des Instituts der Feuerwehr NRW für das Ausbildungsjahr 2005. Als neues, wichtiges Themenfeld hat das Krisenmanagement erstmals Eingang in das Seminarprogramm des Instituts gefunden. Außerdem werden im Jahr 2005 erstmals Seminarveranstaltungen auch am Wochenende angeboten. Die Wochenendveranstaltungen sind an Hand der Lehrgangskurzbezeichnung „WE“ zu erkennen. An den Wochenenden werden sowohl Eintages- als auch Mehrtagesveranstaltungen, die sich ggf. auch über zwei Wochenenden erstrecken, angeboten. Zu nennen sind an dieser Stelle die eintägigen „Seminare für Führungskräfte“ (SF WE), das Seminar „Zusammenwirken der Einheiten der Gefahrenabwehr“ (S ZdE WE), das Seminar „Psychosoziale Unterstützung, Modul I bis IV“ (S PSU I-IV WE) und das Seminar für Sportbeauftragte in den Feuerwehren (S Sport WE).

Neu wird in dem kommenden Ausbildungsjahr ebenfalls sein, dass die Ausbildungsveranstaltungen – insbesondere im Bereich des Krisenmanagement – auch für Nicht-Feuerwehrangehörige geöffnet werden. Ziel soll es dabei sein, diejenigen in Veranstaltungen geschlossen zu schulen, die letztendlich im Einsatzfall vor Ort die praktische Gefahrenabwehr in gemeinsamen Stäben bewältigen müssen.

Das Lehrgangsangebot des Jahres 2005 lässt sich mit den folgenden Kennzahlen zusammenfassend beschreiben:

- Das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen führt im kommenden Jahr 271 Veranstaltungen durch.
- Insgesamt können 7.947 Personen an Aus- und Fortbildungslehrgängen oder -seminaren teilnehmen.
- Die Gesamtzahl der Veranstaltungstage (Teilnehmeranzahl x Lehrgangsdauer) beläuft sich auf 51.919 Kalendertage.

2. Neuerungen im Bereich des Lehrgangsangebotes

- **F III (Pilot)-Lehrgang: Gruppenführer (ehrenamtlich), kompakte Form**

Mit geplanten 32 F III-Lehrgängen kann im Ausbildungsjahr 2005 wieder eine hohe Ausbildungsrate im Bereich der ehrenamtlichen Gruppenführerausbildung erreicht werden. Zusätzlich werden erstmals 2 Pilotlehrgänge F III (Pilot) in das Programm aufgenommen. Die Lehrgänge basieren auf den Ergebnissen einer Arbeitsgruppe, die vom Innenministerium einberufen wurde. Durch eine Verdichtung der Lehrinhalte des bestehenden Gruppenführerlehrganges ist es gelungen, die Lehrgangsdauer von 3 Wochen auf 2 Wochen zu reduzieren. Im Rahmen der beiden Pilotlehrgänge im kommenden Jahr soll dieses Konzept erstmals in der Praxis erprobt werden.

- Das BmD (F)-Angebot kann mit geplanten 11 Lehrgängen auch im kommenden Jahr annähernd den Gesamtbedarf im Land NRW decken.

- **B IV/B IV (A) – Laufbahnlehrgänge für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst**

Als wesentliche Neuerung in den Lehrgängen B IV und B IV (A) werden ab 2005 erstmals alle Unterrichte in dem Themengebiet „Recht“ an das Institut für öffentliche Verwaltung in Hilden ausgelagert werden. Die Lehrgangsteilnehmer werden zukünftig die ersten beiden Wochen dieser Laufbahnlehrgänge vor Ort in Hilden absolvieren.

- **F/B V- I -Lehrgang: Verbandsführer und F/B V-II-Lehrgang: Einführung in die Stabsarbeit**

Vor dem Hintergrund der in Nordrhein-Westfalen per Erlass eingeführten Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 wird zukünftig der bisherige F/B V in 2 Teilen am Institut der Feuerwehr angeboten. Die beiden Lehrgänge können entweder direkt zusammenhängend oder mit zeitlichem Abstand aufeinander besucht werden. Die erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang „Verbandsführer“ befähigt, Züge und Verbände als Abschnittsleiter oder Einsatzleiter mit der Unterstützung einer Führungsgruppe zu führen. Der Lehrgang „Einführung in die Stabsarbeit“ befähigt darüber hinaus, einen operativ-taktischen Einsatzstab stabsmäßig zu führen bzw. ein Sachgebiet innerhalb eines operativ-taktischen Einsatzstabes stabsmäßig zu leiten. In 2005 werden 7 Lehrgänge „Verbandsführer“ und 5 Lehrgänge „Einführung in die Stabsarbeit“ angeboten. Die Lehrgänge wurden terminlich so geplant, dass bei 5 Lehrgängen grundsätzlich die Möglichkeit besteht, die Teile 1 und 2 direkt aufeinander folgend innerhalb von 2 Wochen zu belegen.

Durch die zukünftige Aufteilung des F/B V-Lehrgangs in zwei einwöchige Module ist beabsichtigt, die Problematik der Abkömmlichkeit vom Arbeitsplatz bei ehrenamtlichen Angehörigen von Feuerwehren zu entschärfen.

- **W VI-Lehrgang: Leitung einer Werkfeuerwehr**

Die erfolgreiche Teilnahme befähigt, eine Werkfeuerwehr in organisatorischer und verwaltungsmäßiger Hinsicht zu leiten. Dieser Lehrgang wird erstmals angeboten und löst damit den früheren Lehrgang „W V/IV“ ab. Teilnehmen können Führungskräfte von Werkfeuerwehren, die als Leiter oder stellvertretender Leiter einer Werkfeuerwehr vorgesehen sind.

- **B VI Start – Lehrgang: Einführungsseminar für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst**

- **B IV-I (neu) – Führungslehrgang 1 für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst**

Die Verabschiedung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande NRW (VAPhD-Feu) im Frühjahr 2004 macht es erforderlich, im Jahr 2005 die Ausbildung einerseits nach der ehemaligen Ausbildungs- und Prüfungsordnung und andererseits parallel dazu nach der neuen Verordnung anzubieten. So werden letztmalig im Jahr 2005 die bekannten Lehrgänge B VI I-(R) und B VI-II am IdF angeboten. Erstmalig werden ab 2005 ein Einführungsseminar mit der Kurzbezeichnung „B VI Start“ und der Führungslehrgang I für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst mit der Kurzbezeichnung „ B VI-I(neu) in das Lehrgangsprogramm auf-

www.feuerwehrmann.de

genommen. Das Einführungsseminar informiert Brandreferendare im Vorbereitungsdienst oder Beamte im Aufstieg zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst zu Beginn der Ausbildung über die Ziele, Inhalte und den Ablauf des 2-jährigen Vorbereitungsdienstes bzw. der 1-jährigen Einführungszeit.

Der Führungslehrgang I, der ca. 40 Ausbildungstage umfasst, befähigt die Lehrgangsteilnehmer, die Aufgaben eines Gruppen- und Zugführers in allen Einsatzbereichen wahrzunehmen.

– **F/B ABC II-Lehrgang „Führen im ABC-Einsatz“**

Die erfolgreiche Teilnahme befähigt den Auszubildenden, die Ausrüstung für den ABC-Einsatz nach der Feuerwehr-Dienstvorschrift 500 taktisch richtig einzusetzen und entsprechend ausgebildete taktische Einheiten im ABC-Einsatz zu führen. Die Aufnahme dieses Lehrgangs resultiert aus den Vorgaben der neuen Feuerwehr-Dienstvorschrift 2.

– **B LSt-Lehrgang für Leitstellenpersonal**

Der Lehrgangsumfang wurde auf 18 Werktage reduziert. Die Reduzierung war möglich, da die Lehrgänge der Vergangenheit gezeigt haben, dass inzwischen alle Teilnehmer ausreichende PC-Grundkenntnisse mitbringen, die daher nicht mehr am Institut der Feuerwehr vermittelt werden müssen.

3. Neuerungen im Seminarbereich

Die weitreichenden Neuerungen im Seminarbereich sind von der Neuausrichtung des IdF im Bereich des Krisenmanagements geprägt. Vor dem Hintergrund der auch in NRW bevorstehenden Großereignisse „Weltjugendtag“ im August 2005 und der „WM 2006“ wurden vollständig neu konzipierte Seminarangebote in das Jahresprogramm aufgenommen.

Nachfolgend sind die Angebote für den Bereich der Großschadensabwehr beschrieben:

– **S ZdE (WE) – Seminar: Zusammenwirken der Einheiten der Gefahrenabwehr**

In diesem Seminar werden Teilnehmer mit Zugführerqualifikation von öffentlichen Feuerwehren, privaten Hilfsorganisationen sowie von der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk dahingehend geschult, dass sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen der Gefahrenabwehr erweitern. Das Seminar wird an zwei aufeinander folgenden Wochenenden angeboten.

– **S KM NRW-Seminar: Krisenmanagement NRW**

Ziel dieses Seminars ist es, den Seminarteilnehmern Kenntnisse über das System der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bei Großschadenslagen in NRW zu vermitteln. Ebenfalls sollen sie nach der Seminarteilnahme die praktischen Arbeitsabläufe innerhalb eines Krisenstabes beherrschen. Die Ausbildung richtet sich an geschlossene Krisenstäbe jeweils einer Gebietskörperschaft.

– **S vorb Üb GSE – Seminar: Anlegen von Übungen der Großschadensabwehr vor Ort**

In diesem einwöchigen Seminar, das vor Ort von Mitarbeitern des Instituts durchgeführt wird, entwickeln die Seminarteilnehmer in den Räumlichkeiten ihrer eigenen Behörde die Inhalte und den Ablauf einer Großschadensabwehrübung des Krisenstabes der eigenen Verwaltung.

– **S Üb GSE-Seminar: Durchführung einer Übung der Großschadensabwehr vor Ort**

Dieses 3-tägige Seminar findet ebenfalls in den Räumlichkeiten der eigenen Behörde statt. Die Seminarteilnehmer absolvieren eine Großschadensabwehrübung des eigenen Krisenstabes. Dabei wird die Übungssteuerung und die anschließende Übungsanalyse von Dozenten des IdF NRW begleitet.

– **S PSU GSE-Seminar: Psychosoziale Unterstützung bei Großschadensereignissen**

Die Teilnehmer des Seminars erhalten weitergehende Kenntnisse, die sie befähigen sollen, bei einem Großschadensereignis psychosoziale Notfallversorgung im Rahmen von Stabsarbeit und Abschnittführung zu organisieren.

4. Sonstige Neuerungen und Veränderungen im Veranstaltungsprogramm 2005

Weiterhin wurden folgende Veranstaltungen neu oder geändert in das Jahresprogramm des Institut der Feuerwehr NRW aufgenommen:

– **S At Üb-Seminar (Ausbilderschulung): Atemschutzübungen**

Die Seminarteilnahme befähigt, Übungen im Atemschutz zu planen, zu organisieren und zu überwachen sowie die Einrichtung einer Atemschutzübungsstrecke zu diesem Zweck zu nutzen. Dieses Seminar wurde neu aufgenommen, da diese Inhalte von 2004 an nicht mehr im Lehrgang F/B Agw vermittelt werden.

– **S BS-Erziehung – Seminar: Brandschutzerziehung**

In diesem eintägigen Seminar sollen die Teilnehmer praxis- und zielgruppenorientierte Konzepte für die Brandschutzerziehung in Kindergärten und Schulen und beim Besuch auf der Feuerwache kennen lernen.

– **S DWD – Seminar: Die Systeme FEWIS und CONRAD des Deutschen Wetterdienstes**

Angehörige von öffentlichen Feuerwehren und von Kreisleitstellen sollen Kenntnisse über die Nutzung und Bedienung der Wetterinformationssysteme FEWIS und CONRAD des Deutschen Wetterdienstes erhalten, um diese für dienstliche Zwecke einzusetzen.

Das umfangreiche Veranstaltungsangebot des Institut der Feuerwehr NRW wird abschließend durch zahlreiche Tagesseminare in den bekannten Reihen „Einsatznachbesprechung“ (ENB) und der 1-Tages-Seminar-Veranstaltungsreihe „Seminare für Führungskräfte“ abgerundet. Die aktuellen Themen dieser Seminarreihen können Sie dem Internetangebot des Instituts entnehmen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass drei Veranstaltungen der Reihe „Seminare für Führungskräfte“ im kommenden Jahr auch an Wochenenden angeboten werden.

www.feuerwehrmann.de

IdF NRW Lehrgangsplan (2005)

Lehrgang	Folge-Nr.	Anfangs-datum	End-datum	Teil-nehmer
B IV	1	14.02.2005	29.06.2005	32
B IV	2	08.08.2005	14.12.2005	32
B IV (A)	1	04.04.2005	23.06.2005	24
B LSt	1	14.02.2005	09.03.2005	12
B LSt	2	08.08.2005	31.08.2005	12
B mD (F)	1	03.01.2005	11.03.2005	24
B mD (F)	2	18.01.2005	30.03.2005	24
B mD (F)	3	02.02.2005	14.04.2005	24
B mD (F)	4	10.02.2005	21.04.2005	24
B mD (F)	5	08.03.2005	20.05.2005	24
B mD (F)	6	14.04.2005	30.06.2005	24
B mD (F)	7	09.05.2005	21.07.2005	24
B mD (F)	8	06.06.2005	11.08.2005	24
B mD (F)	9	06.06.2005	11.08.2005	24
B mD (F)	10	25.07.2005	29.09.2005	24
B mD (F)	11	04.08.2005	13.10.2005	24
B VI - I (neu)	1	04.10.2005	30.11.2005	24
B VI - I (R)	1	04.01.2005	02.02.2005	14
B VI - II	1	16.08.2005	30.09.2005	20
B VI Start	1	04.04.2005	08.04.2005	24
F Ausbilder	1	21.02.2005	25.02.2005	16
F Ausbilder	2	04.04.2005	08.04.2005	16
F Ausbilder	3	25.04.2005	29.04.2005	16
F Ausbilder	4	11.07.2005	15.07.2005	16
F Ausbilder	5	25.07.2005	29.07.2005	16
F Ausbilder	6	08.08.2005	12.08.2005	16
F III	1	17.01.2005	04.02.2005	24
F III	2	17.01.2005	04.02.2005	24
F III	3	14.02.2005	04.03.2005	24
F III	4	21.02.2005	11.03.2005	24
F III	5	11.04.2005	29.04.2005	24
F III	6	13.06.2005	01.07.2005	24
F III	7	13.06.2005	01.07.2005	24
F III	8	13.06.2005	01.07.2005	24
F III	9	27.06.2005	15.07.2005	24
F III	10	04.07.2005	22.07.2005	24
F III	11	04.07.2005	22.07.2005	24
F III	12	11.07.2005	29.07.2005	24
F III	13	11.07.2005	29.07.2005	24
F III	14	25.07.2005	12.08.2005	24
F III	15	25.07.2005	12.08.2005	24
F III	16	08.08.2005	26.08.2005	24
F III	17	15.08.2005	02.09.2005	24
F III	18	15.08.2005	02.09.2005	24
F III	19	22.08.2005	09.09.2005	24
F III	20	22.08.2005	09.09.2005	24
F III	21	29.08.2005	16.09.2005	24
F III	22	05.09.2005	23.09.2005	24
F III	23	10.10.2005	28.10.2005	24
F III	24	10.10.2005	28.10.2005	24
F III	25	10.10.2005	28.10.2005	24
F III	26	07.11.2005	25.11.2005	24
F III	27	07.11.2005	25.11.2005	24
F III	28	07.11.2005	25.11.2005	24
F III	29	14.11.2005	02.12.2005	24
F III	30	14.11.2005	02.12.2005	24
F III	31	21.11.2005	09.12.2005	24
F III	32	28.11.2005	16.12.2005	24
F III (Pilot)	1	07.03.2005	18.03.2005	24
F III (Pilot)	2	18.04.2005	29.04.2005	24
F IV	1	03.01.2005	18.01.2005	24
F IV	2	01.02.2005	17.02.2005	24
F IV	3	08.03.2005	23.03.2005	24
F IV	4	18.04.2005	03.05.2005	24
F IV	5	31.05.2005	15.06.2005	24
F IV	6	13.06.2005	28.06.2005	24
F IV	7	25.07.2005	09.08.2005	24
F IV	8	06.09.2005	21.09.2005	24
F IV	9	07.11.2005	22.11.2005	24
F IV	10	28.11.2005	13.12.2005	24
F VI	1	04.04.2005	08.04.2005	24
F VI	2	13.06.2005	17.06.2005	24
F VI	3	01.08.2005	05.08.2005	24
F/B ABC II	1	10.01.2005	21.01.2005	24
F/B ABC II	2	17.01.2005	28.01.2005	24
F/B ABC II	3	24.01.2005	04.02.2005	24
F/B ABC II	4	14.02.2005	25.02.2005	24
F/B ABC II	5	21.02.2005	04.03.2005	24
F/B AbstuSi	1	04.04.2005	08.04.2005	16
F/B AbstuSi	2	09.05.2005	13.05.2005	16
F/B AbstuSi	3	06.06.2005	10.06.2005	16
F/B AbstuSi	4	04.07.2005	08.07.2005	16
F/B Agw	1	10.01.2005	14.01.2005	16
F/B Agw	2	08.08.2005	12.08.2005	16
F/B Agw	3	05.12.2005	09.12.2005	16
F/B Agw (SSG)	1	04.07.2005	08.07.2005	12
F/B BST	1	17.01.2005	11.02.2005	24
F/B OrgL RD	1	10.10.2005	14.10.2005	24
F/B OrgL RD	2	24.10.2005	28.10.2005	24
F/B OrgL RD	3	14.11.2005	18.11.2005	24
F/B OrgL RD	4	28.11.2005	02.12.2005	24
F/B OrgL RD	5	12.12.2005	16.12.2005	24
F/B V - I	1	03.01.2005	07.01.2005	24
F/B V - I	2	24.01.2005	28.01.2005	24
F/B V - I	3	21.02.2005	25.02.2005	24
F/B V - I	4	18.04.2005	22.04.2005	24
F/B V - I	5	20.06.2005	24.06.2005	24
F/B V - I	6	15.08.2005	19.08.2005	24
F/B V - I	7	05.12.2005	09.12.2005	24
F/B V - II (a)	1	28.02.2005	04.03.2005	24
F/B V - II (a)	2	22.08.2005	26.08.2005	24
F/B V - II (b)	1	25.04.2005	29.04.2005	24
F/B V - II (b)	2	27.06.2005	01.07.2005	24
F/B V - II (b)	3	12.12.2005	16.12.2005	24
S ABC	1	03.01.2005	07.01.2005	16
S ABC	2	08.08.2005	12.08.2005	16
S ABC-ErkuAd	1	17.10.2005	20.10.2005	12
S ABC-ErkuAd(F)	1	06.10.2005	06.10.2005	80
S Agt	1	10.10.2005	14.10.2005	16
S At Üb	1	08.02.2005	09.02.2005	16
S At Üb	2	22.03.2005	23.03.2005	16
S At Üb	3	04.10.2005	05.10.2005	16
S At Üb	4	07.11.2005	08.11.2005	16
S BS-Erziehung	1	06.12.2005	06.12.2005	105
S BSI	1	14.11.2005	18.11.2005	55
S BSI	2	28.11.2005	02.12.2005	55
S DMa	1	28.02.2005	04.03.2005	16
S DMa	2	18.07.2005	22.07.2005	16

www.feuerwehrmann.de

Lehrgang	Folge-Nr.	Anfangs-datum	End-datum	Teil-nehmer
S DMa	3	01.08.2005	05.08.2005	16
S DWD	1	03.01.2005	03.01.2005	24
S DWD	2	24.01.2005	24.01.2005	24
S DWD	3	14.02.2005	14.02.2005	24
S DWD	4	07.03.2005	07.03.2005	24
S ENB	3	01.04.2005	01.04.2005	80
S ENB	5	01.07.2005	01.07.2005	80
S ENB	8	04.11.2005	04.11.2005	80
S F WE	1	19.02.2005	19.02.2005	105
S F WE	2	09.04.2005	09.04.2005	105
S F WE	3	22.10.2005	22.10.2005	105
S Funk	1	10.01.2005	12.01.2005	16
S Funk	2	18.01.2005	20.01.2005	16
S FwDV 500	1	12.01.2005	12.01.2005	105
S FwDV 500	2	08.02.2005	08.02.2005	105
S FwDV 500	3	08.03.2005	08.03.2005	105
S FwDV 500	4	05.04.2005	05.04.2005	105
S FwDV 500	5	26.04.2005	26.04.2005	105
S Gw	1	17.10.2005	21.10.2005	16
S IuK (ELW 2)	1	05.04.2005	07.04.2005	16
S IuK (ELW 2)	2	13.12.2005	15.12.2005	16
S KBM	1	18.05.2005	19.05.2005	80
S KM NRW	1	03.01.2005	07.01.2005	15
S KM NRW	2	31.01.2005	04.02.2005	15
S KM NRW	3	07.03.2005	11.03.2005	15
S KM NRW	4	04.04.2005	08.04.2005	15
S KM NRW	5	30.05.2005	03.06.2005	15
S KM NRW	6	18.07.2005	22.07.2005	15
S KM NRW	7	29.08.2005	02.09.2005	15
S KM NRW	8	17.10.2005	21.10.2005	15
S Lehrtaucher F	1	30.05.2005	31.05.2005	32
S Leiter LtS	1	05.01.2005	05.01.2005	16
S Leiter LtS	2	08.02.2005	08.02.2005	16
S Leiter LtS	3	10.03.2005	10.03.2005	16
S Leitstelle	1	15.03.2005	15.03.2005	105
S Leitstelle	2	22.11.2005	22.11.2005	105
S Luft	1	05.07.2005	07.07.2005	32
S Ma	1	10.10.2005	14.10.2005	16
S Ma	2	24.10.2005	28.10.2005	16
S OrgL RD (F)	1	11.01.2005	11.01.2005	105
S OrgL RD (F)	2	06.10.2005	06.10.2005	105
S OrgL RD (F)	3	08.11.2005	08.11.2005	105
S Plan	1	03.01.2005	04.01.2005	16
S Plan	2	10.01.2005	11.01.2005	16
S Plan	3	24.01.2005	25.01.2005	16
S Plan	4	22.03.2005	23.03.2005	16
S Plan	5	04.10.2005	05.10.2005	16
S Plan	6	10.10.2005	11.10.2005	16
S Plan	7	17.10.2005	18.10.2005	16
S Plan	8	24.10.2005	25.10.2005	16
S Plan	9	02.11.2005	03.11.2005	16
S Plan	10	07.11.2005	08.11.2005	16
S Plan	11	14.11.2005	15.11.2005	16
S PSU G	1	11.04.2005	15.04.2005	15
S PSU G	2	11.07.2005	15.07.2005	15
S PSU G	3	05.12.2005	09.12.2005	15
S PSU I	1	11.01.2005	13.01.2005	15
S PSU I	2	05.07.2005	07.07.2005	15
S PSU I WE	1	01.04.2005	03.04.2005	15
S PSU I WE	2	23.09.2005	25.09.2005	15

Lehrgang	Folge-Nr.	Anfangs-datum	End-datum	Teil-nehmer
S PSU II	1	31.01.2005	04.02.2005	15
S PSU II	2	25.07.2005	29.07.2005	15
S PSU II WE	1	22.04.2005	24.04.2005	15
S PSU II WE	2	14.10.2005	16.10.2005	15
S PSU II WE	1	20.05.2005	22.05.2005	15
S PSU II WE	2	04.11.2005	06.11.2005	15
S PSU III	1	21.02.2005	25.02.2005	15
S PSU III	2	15.08.2005	19.08.2005	15
S PSU III (WE)	1	06.06.2005	10.06.2005	15
S PSU III (WE)	2	28.11.2005	02.12.2005	15
S PSU IV	1	15.03.2005	17.03.2005	15
S PSU IV	2	06.09.2005	08.09.2005	15
S PSU IV WE	1	24.06.2005	26.06.2005	15
S PSU IV WE	2	16.12.2005	18.12.2005	15
S Seelsorge bE	1	16.06.2005	16.06.2005	24
S Seelsorge G	1	15.09.2005	15.09.2005	24
S Seelsorge I	1	19.01.2005	19.01.2005	24
S Seelsorge II	1	16.02.2005	16.02.2005	24
S Sicherheit	1	15.02.2005	16.02.2005	65
S Sicherheit	2	18.10.2005	19.10.2005	65
S Sport	1	19.01.2005	20.01.2005	15
S Sport	2	13.04.2005	14.04.2005	15
S Sport	3	14.09.2005	15.09.2005	15
S Sport WE	1	18.02.2005	20.02.2005	15
S Sport WE	2	08.04.2005	10.04.2005	15
S Sport WE	3	21.10.2005	23.10.2005	15
S Stab Rhetorik	1	18.01.2005	20.01.2005	12
S Stab Rhetorik	2	26.04.2005	28.04.2005	12
S Stab Rhetorik	3	04.10.2005	06.10.2005	12
S Stab Rhetorik	4	08.11.2005	10.11.2005	12
S Stab Stress	1	18.01.2005	20.01.2005	16
S Stab Stress	2	26.04.2005	28.04.2005	16
S Stab Stress	3	02.08.2005	04.08.2005	16
S Stab Stress	4	08.11.2005	10.11.2005	16
S TH	1	04.07.2005	08.07.2005	16
S TH	2	12.09.2005	16.09.2005	16
S TH RW	1	14.03.2005	18.03.2005	20
S TH RW	2	15.08.2005	19.08.2005	20
S Tm/Tf	1	30.05.2005	03.06.2005	16
S Tm/Tf	2	15.08.2005	19.08.2005	16
S Tm/Tf	3	05.09.2005	09.09.2005	16
S Üb GSE	1	11.07.2005	13.07.2005	0
S Üb GSE	2	16.08.2005	18.08.2005	0
S Üb GSE	3	12.09.2005	14.09.2005	0
S Üb GSE	4	24.10.2005	26.10.2005	0
S vorb. Üb GSE	1	17.01.2005	21.01.2005	0
S vorb. Üb GSE	2	07.03.2005	11.03.2005	0
S vorb. Üb GSE	3	18.04.2005	22.04.2005	0
S vorb. Üb GSE	4	30.05.2005	03.06.2005	0
S vorb. Üb GSE	5	06.06.2005	10.06.2005	0
S vorb. Üb GSE	6	04.07.2005	08.07.2005	0
S vorb. Üb GSE	7	18.07.2005	22.07.2005	0
S vorb. Üb GSE	8	01.08.2005	05.08.2005	0
S Wehrführer	1	09.02.2005	10.02.2005	65
S Wehrführer	2	04.10.2005	05.10.2005	65
S ZdE I WE	1	07.01.2005	09.01.2005	24
S ZdE I WE	2	25.02.2005	27.02.2005	24
S ZdE II WE	1	14.01.2005	16.01.2005	24
S ZdE II WE	2	11.03.2005	13.03.2005	24
W VI	1	05.12.2005	09.12.2005	24

www.feuerwehrmann.de

Musik

Dirigenten drückten in Rietberg die Schulbank

Rietberg-Westerwiehe. Anfang Oktober bot der Fachausschuss „Musik" des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen in Rahmen seiner Lehrgangsarbeit wieder einen Workshop für Stabführer von Spielmannszügen im Hotel Kreuzheide in Rietberg-Westerwiehe an. Zwölf Dirigenten von Spielmannszügen der Feuerwehren aus ganz Nordrhein-Westfalen waren dabei der Einladung gefolgt, um sich gemeinsam mit Lehrgangsleiter Manfred Weller (Großen Buseck/Hessen) an zwei Tagen mit dem Thema auseinander zu setzen. Die organisatorische Vorbereitung im Vorfeld und die Betreuung der Lehrgangsteilnehmer beim Workshop hatte wieder einmal Fachausschussmitglied Horst Richter (Ennigerloh) übernommen.

Lehrgangsleiter Manfred Weller

Nach einer kurzen Begrüßung und der Vorstellung der einzelnen Inhalte des Workshops ging es dann auch gleich richtig los. Im Verlauf der zwei Tage des Workshop wechselten sich theoretische Vorträge von Dozent Manfred Weller und praktische Übungen der Teilnehmer ab. Weller hatte eigens zur Vertiefung der Lehrinhalte ein Modell eines Spielmannszuges aus Zinnfiguren mitgebracht, um so unter anderem auch die einzelnen Marschübungen der einzelnen Mitglieder eines Spielmannszuges zu zeigen. Außerdem verdeutlichte Weller die Funktion des Dirigenten in einzelnen Epochen der Musikgeschichte an Hand von Bildern.

Die Teilnehmer mit ihrem Lehrgangsleiter bei der praktischen Ausbildung.

Weller vertiefte ebenso gemeinsam mit den Lehrgangsteilnehmern die Zeichengebung mit dem Tambourstab beim Auftritt eines Spielmannszuges im Stand als auch beim Marsch der Spielleute. Insbesondere ging der Referent dabei auch auf die einzelnen Bewegungen des Tambourmajors beim Großen Zapfenstreich.

Am Abend gab es dann auch reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch der Teilnehmer.

Am Ende des Wochenendes lobten die Teilnehmer den Aufbau des Lehrgangs. „Was wir hier gelernt haben, können wir nun vor Ort bei unseren Spielmannszügen einsetzen", so einer der Lehrgangsteilnehmer.

Friedrich Kulke

Freundschaftskonzert des Tambourkorps der Freiwilligen Feuerwehr Soest-Mitte und dem Musikzug Werl

Werl (Kreis Soest). „Nette Gäste heißt man gerne willkommen, vor allem, wenn es sich um gute Freunde handelt!“ Mit diesen Worten endete die gemeinsame Generalprobe des Tambourkorps der Freiwilligen Feuerwehr Soest-Mitte und dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Werl, die sich damit noch einmal für das Freundschaftskonzert am 27. August 2004 im Schützenzelt der „Großen Westhofe“ vorbereiteten.

Mit einem gemeinsamen Konzert stellten die Musikerinnen und Musiker dann noch einmal mehr ihr musikalisches Können unter Beweis.

Erfreut zeigten sich die Beteiligten darüber, dass der Schützenverein Große Westhofe Soest sein Schützenzelt im Rahmen seiner Festwoche für dieses musikalische Ereignis zur Verfügung stellte. „Wir wollen dazu beitragen, dass wir mit unserem Konzert einen sowohl stilvollen als auch schwungvollen Auftakt der Schützenfesthaupttage bieten“, stellte Andre Hänsch als Tambourmajor der Soester Feuerwehrspielleute heraus.

Dafür wurde in den letzten Wochen und Monaten vor dem Schützenfest ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Neben Polka- und Walzerklängen haben die beiden Musikgruppen bekannte Filmmelodien, flotte Sambarhythmen, spritzige Pophits, aber auch klassische Ouvertüren zu Gehör gebracht. Natürlich durften dabei alt bekannte und neuere Märsche nicht fehlen. Freunde von Spielleute- und Blasmusik kamen dabei voll auf ihre Kosten.

Alles in allem war es ein gelungener Abend und es wird mit Sicherheit nicht der letzte gewesen sein, an dem das Tambourkorps der Freiwilligen Feuerwehr Soest-Mitte und der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Werl gemeinsame Sache gemacht haben und dem begeisterten Publikum ihr musikalisches Können beweisen konnten.

Sandra Grieger
– Schriftführerin –

Ausbildung

Mitarbeiterführung: Kommunikation für Führungskräfte der Feuerwehren

Grundsätze der Kommunikation

Eine ganz wesentliche Aufgabe von Führungskräften auch bei der Feuerwehr besteht darin, mit den Mitarbeitern, aber auch mit anderen Führungskräften und mit den eigenen Vorgesetzten zu kommunizieren. Diese Kommunikation dient nicht nur der Übermittlung von Sachinformationen, sondern auch dazu, Ziele zu vermitteln und auf deren Erreichung hinzuwirken, Probleme und Konflikte zu erfassen und zu lösen, Lob und Kritik zu vermitteln und allgemein den Kontakt zu anderen zu pflegen. Kommunikation stellt damit ein ganz wesentliches „Werkzeug“ zur Wahrnehmung von Führungsaufgaben dar. Wie geschickt eine Führungskraft mit diesem Werkzeug umgeht, macht einen wesentlichen Teil ihrer sozialen Kompetenz aus. Die schönsten Ziele und besten Absichten nützen nichts, wenn die Führungskraft nicht in der Lage ist, diese mittels einer situationsangemessenen Kommunikation zu vermitteln. Um Kommunikationsvorgänge gezielt beschreiben zu können, wird im Folgenden das in Abbildung 1 dargestellte Modell verwendet:

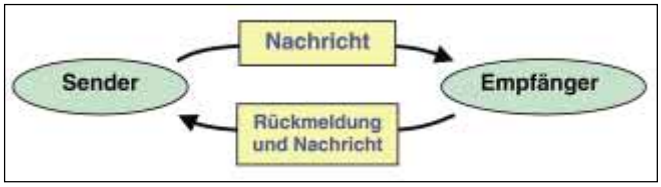


Abbildung 1: Kommunikationsvorgang

Ein Kommunikationsprozess besteht demnach darin, dass einer der Kommunikationspartner, hier als Sender bezeichnet, eine Nachricht an den anderen Partner, den Empfänger, übermittelt. In jedem Fall wird nun der Empfänger – bewusst oder unbewusst – dem Sender eine Rückmeldung übermitteln; häufig wird er dies mit einer eigenen Nachricht für den Sender verknüpfen.

Dass die Übermittlung einer Nachricht vom Sender an den Empfänger zwangsläufig eine Rückmeldung des Empfängers an den Sender auslöst, verdeutlicht ein weiteres Prinzip der Kommunikation. Es gilt der Grundsatz, dass Kommunikation immer stattfindet, wenn zwei oder mehr Menschen miteinander in Kontakt kommen. Es finden selbst dann Kommunikationsvorgänge – auf einer nonverbalen Ebene – statt, wenn keiner der beiden etwas sagt. Diese nonverbale Kommunikation spielt sich auf der Ebene der Körpersprache ab, wird also durch Mimik und Gestik vermittelt. Man bezeichnet dies als Axiom von Watzlawick, dieser schuf dafür die prägnante Formulierung **„Man kann nicht *nicht* kommunizieren“**.

Die Führungskraft muss sich dessen bewusst sein, dass sie bei der Begegnung mit anderen Menschen immer mit diesen kommuniziert, selbst wenn kein Wort gesprochen wird. Die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation darf keinesfalls unterschätzt werden. Selbst wenn verbale Kommunikation stattfindet, wenn also geredet wird, macht die Körpersprache einen erheblichen Anteil des Kommunikationsvorgangs aus.

Problematisch wird dies insbesondere dann, wenn die verbale Aussage nicht mit der Körpersprache übereinstimmt. Die Führungskraft kann beispielsweise im gesprochenen Wort noch so sehr Zustimmung zu einer bestimmten Sache ausdrücken und wird trotzdem nicht überzeugend wirken, wenn die Körpersprache etwa durch verschränkte Arme oder einen zurückgelehnten Oberkörper Ablehnung signalisiert.

Die vier Seiten einer Nachricht

Aber auch auf der verbalen Ebene ist Kommunikation nicht immer so eindeutig wie es auf den ersten Blick scheint. Dies soll im Folgenden anhand eines Beispiels aus dem Dienstbetrieb der Feuerwehr erläutert werden: In einem Ausbildungslehrgang betritt ein Teilnehmer leicht verspätet den Raum, nachdem der Ausbilder bereits mit seinem Unterricht begonnen hat. Dieser teilt dem Teilnehmer daraufhin mit: „Der Unterricht beginnt um 7.45 Uhr!“

Obwohl diese Äußerung einen unbestreitbar richtigen Sachverhalt wiedergibt und – zumindest scheinbar – keinerlei Vorwurf gegen der Teilnehmer beinhaltet, ist es gut möglich, dass dieser sich angegriffen und herabgesetzt fühlt und im nachfolgenden Unterricht die Mitarbeit verweigert. Grund dafür ist, dass jede Nachricht nicht nur einen Sachinhalt transportiert, sondern zwangsläufig auch so etwas wie Gefühle und

Stimmungen – in unserem Beispiel die Verärgerung des Ausbilders über das Zu-Spät-Kommen – übermittelt. Besonders treffend wird die Vielschichtigkeit in der Kommunikation in einem Modell beschrieben, das von dem Hamburger Psychologie-Professor Friedemann Schulz von Thun entwickelt wurde. Es wird meist mit dem Begriff **„Vier Seiten einer Nachricht“** umschrieben. Dieses Modell sagt aus, dass jede Nachricht außer dem Sachinhalt noch drei andere Seiten enthält, nämlich eine Selbstkundgabe des Senders, einen Appell an den Empfänger und eine Aussage über die Beziehung zwischen Sender und Empfänger.

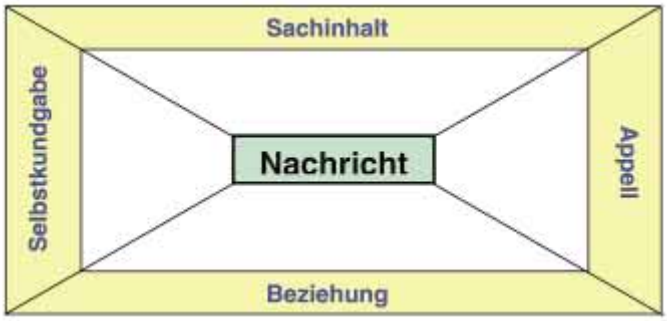


Abbildung 2: Die vier Seiten einer Nachricht

Die Bedeutung der vier Seiten wird im Folgenden anhand unseres Beispiels erläutert, wo die Nachricht „Der Unterricht beginnt um 7.45 Uhr!“ lautet:

– **Sachinhalt:** Der Inhalt der Nachricht ist hier einfach und eindeutig, nämlich ein Hinweis an den zu spät kommenden Teilnehmer über den Zeitpunkt des Unterrichtsbeginns.

– **Selbstkundgabe:** Mit der Äußerung gibt der Ausbilder seinen Unmut über das Zu-Spät-Kommen kund, offenbart also, dass er darüber verärgert ist.

– **Appell:** Der Ausbilder sagt dies natürlich nicht ohne Grund; vielmehr steckt in der Nachricht der Appell an den Teilnehmer, das nächste Mal pünktlich zum Unterricht zu erscheinen.

– **Beziehung:** Die Äußerung kann nur deshalb so gemacht werden, weil der Ausbilder in einem übergeordneten Verhältnis zum Teilnehmer steht; der Ausbilder verdeutlicht diese hierarchische Beziehung durch diese Art der Nachricht. Stünden die beiden in einer anderen Beziehung – wenn beispielsweise der Vorgesetzte des Ausbilders nach Unterrichtsbeginn den Raum beträte – so würde der Ausbilder sich kaum so äußern.

Eine wesentliche Aussage des Modells besteht darin, dass die vier Seiten der Nachricht bei *beiden* Gesprächspartnern vorhanden sind. Der Sender der Nachricht redet gewissermaßen mit vier Schnäbeln, der Empfänger hört mit vier Ohren. Es kommt jedoch vor, dass das Schwergewicht der Nachricht bei Sender und Empfänger auf unterschiedlichen Seiten liegt; dies stellt eine häufige Quelle von Missverständnissen, Konflikten und Störungen in der Kommunikation dar. In unserem Beispiel könnte es sein, dass das Schwergewicht der Nachricht beim Sender, also beim Ausbilder, auf der Appellseite liegt, dass also der Ausbilder vor allem an den Teilnehmer appellieren will, demnächst pünktlich zu sein. Für den Empfänger, also den Teilnehmer, ist aber vielleicht die Beziehungsseite bei dieser Nachricht besonders wichtig. Ihm vermittelt die Äußerung das Gefühl, dass der Ausbilder ihn „auf dem Kieker hat“, dass also die Beziehung zwischen den beiden gestört ist.

Wenn Sender und Empfänger den Schwerpunkt auf unterschiedliche Seiten einer Nachricht legen und sich dessen nicht bewusst sind, entstehen oft schwer zu behebende Störungen in der Kommunikation. Häufig zieht sich dann der Sender auf den reinen Sachinhalt zurück („das habe ich gar nicht gesagt!“), während sich der Empfänger auf der Beziehungsseite getroffen fühlt („aber so gemeint!“).

Der beste Weg, aus einer solchen Sackgasse der Kommunikation herauszukommen, besteht darin, darüber zu reden, wie man mit einander umgeht, also Kommunikation über Kommunikation zu betreiben; man bezeichnet dies als **Metakommunikation**. Kommt es bei einem Gespräch zu einer Störung, so versucht man im Zuge der Metakommunikation zu klären, auf welcher Ebene die Störung angesiedelt ist, d. h man versucht herauszufinden, welche Seiten der Nachricht beim Sender und beim Empfänger im Vordergrund gestanden haben. Erst wenn man sich im Klaren darüber ist, wie man miteinander reden will und was alles im Gespräch mitschwingt, hat man eine Chance, die zuvor aufgetretenen Störungen auszuräumen.

Um Gespräche möglichst gewinnbringend und störungsfrei zu gestalten, ist es ratsam, bestimmte Grundsätze der Kommunikation zu beherzigen, die jeweils mit einer der vier Seiten einer Nachricht zu tun haben. Im Einzelnen heißt dies:

- **Sachinhalt:**
  – *Als Sender:* Nur der Wahrheit entsprechende und für das Thema relevante Inhalte vermitteln; verständlich formulieren; Inhalte sinnvoll strukturieren.
  – *Als Empfänger:* Aufmerksam sein; analytisch zuhören; irrelevante Inhalte ignorieren.
- **Selbstkundgabe:**
  – *Als Sender:* Glaubwürdig und authentisch wirken; „Ich-Botschaften“ (Ich befürchte…, ich bin mir nicht sicher…) aussenden.
  – *Als Empfänger:* Auch indirekte „Ich-Botschaften“ erkennen; sich in die Situation des Senders versetzen.
- **Appell:**
  – *Als Sender:* Wünsche und Erwartungen deutlich zum Ausdruck bringen; durch Fragen den Empfänger an der Lösung beteiligen und zur Problemlösung aktivieren.
  – *Als Empfänger:* Appelle des Senders ernst nehmen; auch versteckte Wünsche und Erwartungen erkennen.
- **Beziehung:**
  – *Als Sender:* Wertschätzung und Respekt für den Empfänger vermitteln; herabsetzende Aussagen vermeiden.
  – *Als Empfänger:* Durch aktives Zuhören (s. u.) Vertrauen beim Sender erwecken.

Eisberg-Modell der Kommunikation

Manchmal vereinfacht man das Modell der vier Seiten einer Nachricht, indem man nur zwischen einer sachlichen Ebene und einer emotionalen Ebene in einem Gespräch unterscheidet. In gewisser Weise werden damit die Beziehungsseite, die

Selbstkundgabeseite und die Appellseite zu einer emotionalen Ebene zusammengefasst. Wesentlich ist dabei, dass dabei nur die Sachebene offen zutage tritt, während die emotionale Ebene normalerweise verborgen bleibt. Häufig hat aber gerade die emotionale Ebene die weitaus größere Bedeutung in einem Gespräch, auch wenn diese nicht offen angesprochen wird. Man beschreibt dieses Wechselspiel zwischen einer offenliegenden, aber im Grunde zweitrangigen Sachebene und einer verborgenen, aber eigentlich entscheidenden emotionalen Ebene gerne mit dem „Eisberg-Modell“ der Kommunikation:

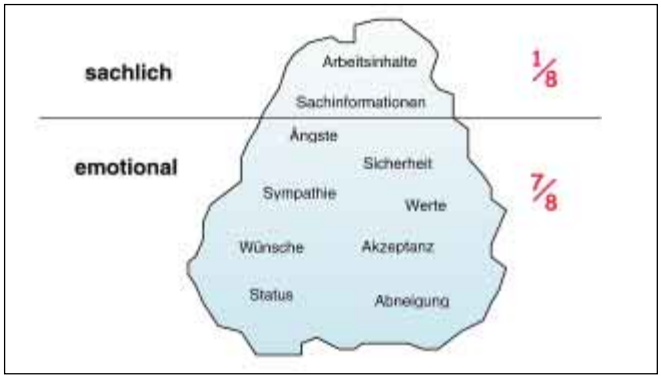


Abbildung 3: „Eisberg-Modell“ der Kommunikation

Leitsätze für den Dialog

Gerade für schwierige Gespräche mit Mitarbeitern, in denen kritische Dinge angesprochen oder Konflikte gelöst werden sollen, ist es hilfreich, sich an gewissen Leitsätzen zu orientieren, die Prinzipien der Mitarbeiterführung wiederspiegeln:

– **Zuhören!** Auch wenn es scheinbar banal und selbstverständlich ist, dass man sich gegenseitig im Gespräch zuhören sollte, macht dies in der Praxis oft erhebliche Schwierigkeiten. Häufig fehlt den Gesprächspartnern einfach die Geduld dazu, und in vielen Fällen ist man gedanklich so sehr mit der Vorbereitung seines eigenen Gesprächsbeitrages beschäftigt, dass man nur zum Teil mitbekommt, was einem der andere eigentlich sagen will. Für eine Führungskraft ist es jedoch elementar wichtig, die Botschaft des Gesprächspartners in ihrer gesamten Tiefe zu erfassen, einschließlich der darin enthaltenen Selbstkundgabe, der Appelle und der Aussagen über die Beziehungsseite. Daher sollte man als Führungskraft unbedingt die Disziplin entwickeln, in Gesprächssituationen dem anderen wirklich aufmerksam zuzuhören und ausreden zu lassen. Eine besondere Form dessen stellt das so genannte „aktive Zuhören“ dar, mit dem die Führungskraft ihre Wertschätzung gegenüber dem Gesprächspartner zum Ausdruck bringt. Beim aktiven Zuhören signalisiert die Führungskraft schon durch ihre Körpersprache Aufmerksamkeit, indem sie sich dem Gesprächspartner zuwendet und auf jedwede Ablenkung durch Herumspielen mit Gegenständen o. ä. verzichtet. Weiterhin gibt sie durch Gesten oder kurze Einwürfe („ah ja!“, „hmm“,…) Rückmeldung darüber, dass sie das Gesagte erfasst hat, ermuntert den Gesprächspartner durch Nachfragen zu weiteren Erläuterungen und fasst dessen Äußerungen mit eigenen Worten zusammen („wenn ich dich richtig verstanden habe, möchtest du sagen…“).

– **Wer fragt, führt!** Häufig stellen Fragen das entscheidende Element zur Steuerung des Gesprächsablaufs dar. Durch gezielte Fragen kann die Führungskraft Ursachen für Probleme und Konflikte ermitteln, die momentane Situation des Gesprächspartners erfassen und dessen Ideen und Vorschläge für Problemlösungen ans Tageslicht bringen. Dabei sind offene Fragen, bei denen es keine Vorgaben für die Antwort gibt (W-Fragen: was stört dich an…?, wie würdest du es machen?, welche Vor- und Nachteile siehst du bei …?) weitaus geeigneter als geschlossene Fragen, z. B. Entscheidungsfragen, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können.

– **Menschen da abholen, wo sie stehen!** Diese Prinzip ist auch in der Didaktik bekannt und bedeutet dort, dass man als Ausbilder vom vorhandenen Wissenstand der Lernenden ausgehen und die Vermittlung neuer Lerninhalte darauf aufbauen sollte. Übertragen auf die Gesprächssituation in der Mitarbeiterführung heißt das, dass man als Führungskraft zunächst herausfinden sollte, in welcher Situation sich der Mitarbeiter gerade befindet und wo genau das Problem für ihn liegt. Erst wenn man die derzeitige Situation des Mitarbeiters genau erfasst und verstanden hat, kann man davon ausgehend versuchen, gemeinsam mit ihm eine Lösung zu finden.

– **Der Problemträger kennt die Lösung!** Es ist für eine Führungskraft fast immer nachteilig, sofort eine Lösung zu präsentieren, wenn man von einem Mitarbeiter mit einem Problem konfrontiert wird. Selbst wenn diese Lösung in der Sache durchaus sinnvoll ist, wird sie beim Mitarbeiter meist auf wenig Akzeptanz stoßen, weil er sie als von außen aufgezwungen empfindet und kaum daran beteiligt wurde. Häufig ist es so, dass der Mitarbeiter als Träger des Problems im Grunde genommen selber am besten weiß, wie es zu lösen wäre; er ist sich aber oft noch nicht darüber im Klaren. Die beste Strategie für die Führungskraft besteht in diesem Fall darin, den Mitarbeiter durch geeignete Fragen zu motivieren, einen eigenen Lösungsvorschlag zu entwickeln, statt ihn mit einer vorgegebenen Lösung zu konfrontieren. Grundsatz muss also für die Führungskraft sein, sich mit vorschnellen eigenen Lösungsvorschlägen zurückzuhalten und stattdessen die Kreativität und detaillierte Kenntnis des Problems auf Seiten des Mitarbeiters zur Problemlösung zu aktivieren.

– **Störungen haben Vorrang!** Dieser Grundsatz stammt aus der so genannten „Themenzentrierten Interaktion“, einer Methode zur Durchführung von Gruppengesprächen. Übertragen auf die Gesprächssituation zwischen Führungskraft und Mitarbeiter soll das heißen, dass es sinnvoller ist, beobachtete Störungen in einem Gespräch anzusprechen und aufzuarbeiten und nicht zu unterdrücken, da eine nicht aufgearbeitete Störung den Erfolg eines Gesprächs ernstlich behindern kann. Störungen in der Gesprächssituation können insbesondere auf der Beziehungsseite liegen; wenn also die Führungskraft bemerkt, dass eine solche Störung vorliegt, ist es erforderlich, zunächst in einer Art von Metakommunikation auszuloten, welche Schwierigkeiten es in der wechselseitigen Beziehung gibt, bevor man sich wieder dem Sachthema zuwendet.

Dr. Christoph Lamers

Blickpunkt Sicherheit

Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Fachtagung „Persönliche Schutzausrüstung“

Die Fachgruppe „Feuerwehren-Hilfeleistung“ des Bundesverbandes der Unfallkassen (BUK) veranstaltete in Zusammenarbeit mit den DFV eine Fachtagung unter dem Motto „Persönliche Schutzausrüstung der Feuerwehr im Grenzbereich – darf sie noch besser werden?“

Die Teilnehmer aus Nordrhein-Westfalen

Nach der Eröffnung der Fachtagung durch den Leiter der Fachgruppe hielt der DVF-Vizepräsident und BBM, Hartmut Ziebs, das Eröffnungsreferat.

Danach wurde den Teilnehmern der aktuelle Stand bei der Persönlichen Schutzausrüstung erläutert.

Den Abschluss des ersten Tages bildete der Vortrag vom Leiter der Feuerwehr Bochum, Dr. Dirk Hagebölling, der auf die verschiedenen Grenzen der Schutzausrüstung einging. Für den Einsatz der Schutzausrüstung gibt es neben den materialspezifischen Grenzen auch humane Grenzen, denn was nutzt eine Schutzausrüstung, die 5 Minuten einer Temperatur von 1.000°C widersteht, der Träger aber nur 30 Sekunden. Nur wenn einsatztaktische und ergonomische Parameter zusammenpassen, steht den Feuerwehrangehörigen eine gute und geeignete Schutzausrüstung zur Verfügung.

Am zweiten Tag wurde zunächst die medizinische Seite der Belastungen durch Schutzausrüstung wie Atemschutzgerät und Brandschutzkleidung von einem Feuerwehrarzt beleuchtet. Er machte deutlich, wie wichtig eine ordnungsgemäß durchgeführte G 26 Untersuchung ist und welche Belastungen bei einem Einsatz auf das Herzkreislaufsystem zukommen.

DFV-Vize Hartmut Ziebs (Mitte) und Dr. Dirk Hagebölling (links) bei der Podiumsdiskussion. *Fotos: Martin Bach*

Die Entwicklungstendenzen der Schutzausrüstung, auch im internationalen Vergleich, zeigte ein Mitarbeiter nationaler und internationaler Normungsgremien für Schutzausrüstung auf. Es ist möglich, dass im kommenden Jahr eine überarbeitete europäische Norm für Schutzausrüstung kommt.

Zum Abschluss der Fachtagung gab es dann noch eine lebhafte Podiumsdiskussion mit allen Referenten.

Aus Nordrhein-Westfalen haben neben Mitarbeitern der FUK-NRW auch der BBM Anton Mertens sowie Mitglieder der Feuerwehren Wegberg und Düsseldorf an der Tagung teilgenommen.

Martin Bach

Winterdienst bei der Feuerwehr

Zu Beginn der kalten Jahreszeit weisen jedes Jahr die Kommunen ihre Bürger auf die Räum- und Streupflicht hin. Dann werden die Streumittel und Schneeschieber wieder aus dem Sommerlager geholt und für den ersten Schneefall bereitgestellt.

Wie sieht es bei den Feuerwehren aus? Gibt es jemanden, der sich bei Eis und Schnee um die Verkehrswege am Gerätehaus kümmert? Wenn dies bisher nicht der Fall war, sollte sich auch die Feuerwehr mit diesem Thema beschäftigen, denn im letzten Winter sind einige Feuerwehrangehörige im Bereich des Gerätehauses wegen Eis oder Schnee gestürzt.

Deshalb: Sorgen Sie vor, der nächste Schnee kommt bestimmt!

Martin Bach

Neue Unfallverhütungsvorschrift „Grundsätze der Prävention“ in Kraft getreten

Die Vertreterversammlung der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen hat nach Empfehlung des Ausschusses für Unfallverhütung und Arbeitsmedizin die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Grundsätze der Prävention“ (GUV-V A 1) beschlossen. Nach Veröffentlichung im Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Nummer 33 vom 24. September 2004, ist die Unfallverhütungsvorschrift am 1. Oktober 2004 in Kraft getreten. Gleichzeitig ist die Unfallverhütungsvorschrift „Allgemeine Vorschriften“ zurückgezogen worden. Weiterhin ist die Unfallverhütungsvorschrift „Erste Hilfe“ zurückgezogen worden, da sie in einem eigenen Abschnitt in die UVV „Grundsätze der Prävention“ integriert wurde.

Die UVV „Grundsätze der Prävention“ ist ein zentraler Beitrag der Unfallversicherungsträger zur Neuordnung des Arbeitsschutzrechts. Sie setzt zum einen die mit Bund und Ländern vereinbarten Grundsätze und Leitlinien auf Seiten der Unfallversicherungsträger um und schafft die Grundlagen für ein schlankes und anwenderfreundliches Vorschriftenwerk. Zum anderen passt sie die bisherigen Regelungen der UVV „Allgemeine Vorschriften“ an die Vorgaben des Sozialgesetzbuchs (SGB) VII an.

Erarbeitet wurde die UVV „Grundsätze der Prävention“ durch einen speziell eingerichteten Ausschuss des Hauptverbandes (HVBG) der gewerblichen Berufsgenossenschaften, in dem die betroffenen Kreise, insbesondere die Sozialpartner, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, die Länder und der Bundesverband der Unfallkassen vertreten waren.

Die Fassung der gewerblichen Berufsgenossenschaften für Beschäftigte wurde für die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand angepasst, um auch dem Schutz der nicht beschäftigten Versicherten – Kindern, Schülern, Studenten und den ehrenamtlich Tätigen, also auch den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren – Rechnung zu tragen. Im Interesse einer möglichst weiten Übereinstimmung wurden Anpassungen aber nur vorgenommen, wenn sie für eine sachgerechte Differenzierung der Pflichten erforderlich waren.

Ebenso wie die UVV „Allgemeine Vorschriften“ enthält die UVV „Grundsätze der Prävention“ nur die zentralen Regelungen zur Gewährung von Sicherheit in den Betrieben, Verwaltungen und Einrichtungen. Sie verzichtet weitgehend auf die Festlegungen von Details und formuliert stattdessen abstrakt gehaltene Schutzziele. Ergänzt und konkretisiert wird sie durch spezielle Unfallverhütungsvorschriften – für den Bereich der Feuerwehren ist dies die UVV „Feuerwehren“ (GUV-V C 53) – sowie durch spezielle rechtlich unverbindliche Regeln für Sicherheit und Gesundheit.

Durch die Beschränkung auf die wesentlichen Pflichten und zur Vermeidung von Doppelregelungen entfallen viele Regelungen der bisherigen UVV „Allgemeine Vorschriften“. Hierzu zählen insbesondere die Vorschriften über Betriebsanlagen, zu Prüfungen und Kennzeichnung sowie zum Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen.

Dem politischen Wunsch nach mehr Flexibilität und mehr unternehmerischer Eigenverantwortung wird durch die straffe Vorschrift Rechnung getragen. Als zentrale Grundpflicht be-

Foto: Fischer, Feuerwehr Solingen

stimmt § 2 Absatz 1 Satz 1 der UVV, dass der Unternehmer die erforderlichen Maßnahmen zur Gewährung von Sicherheit und Gesundheit im Betrieb einschließlich einer wirksamen Erste Hilfe zu treffen hat.

Die wesentlichen Pflichten zur Gewährleistung der betrieblichen Sicherheit sind in der Unfallverhütungsvorschrift selbst festgelegt. Sie betreffen zum einen – die Unterweisung – die Zusammenarbeit mehrer Unternehmer – die Befähigung für Tätigkeiten – die Pflichtenübertragung. Unter der Überschrift „Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ sind beispielsweise die Vorgaben zur Sicherstellung der Ersten Hilfe geregelt. Ferner sind die wesentlichen Unterstützungspflichten der Versicherten genannt.

Neu eingeführt ist der Ordnungswidrigkeitentatbestand: Die in der Unfallverhütungsvorschrift genannten Verstöße können zukünftig mit einem Bußgeld belegt werden.

Im betrieblichen Alltag ist die Beantwortung der Frage, wie die Schutzziele der UVV „Grundsätze der Prävention“ umzusetzen sind, oftmals nur schwer möglich. Hierzu fehlt dem Unternehmen häufig der Überblick über die möglichen Schutzmaßnahmen. Praxisorientierte Handlungshilfen für den betrieblichen Alltag enthalten die „Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz“ zur neuen Unfallverhütungsvorschrift, die zurzeit erarbeitet werden. Sie geben konkrete Empfehlungen, wie die Schutzziele in der Praxis umgesetzt werden können, ohne andere Maßnahmen auszuschließen. Faktisch übernehmen die Regeln damit die Funktion der bisherigen Durchführungsanweisungen, die weggefallen sind.

Auch andere „Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz“ muss der Unternehmer heranziehen. Sie haben zwar keine verbindliche Wirkung im Sinne einer Rechtsvorschrift, ihnen kommt jedoch wegen ihrer Entstehung unter Mitwirkung betroffener Kreise ein hoher fachlicher Erkenntniswert zu. Werden sie eingehalten, wird im Normalfall auch das einschlägige Schutzziel der Unfallverhütungsvorschrift erreicht und der Unternehmer ist auf der „sicheren Seite“.

Mit Inkrafttreten der neuen UVV „Grundsätze der Prävention“ wird sich der Neuordnungsprozess im Arbeitsschutzrecht fortsetzen. Das gesamte Vorschriften- und Regelwerk der Unfallversicherungsträger muss unter dem Eindruck der neuen Unfallverhütungsvorschrift verschlankt und bereinigt werden. Im Interesse eines effektiven Schutzes der Versicherten erfordert dies sowohl von den Unternehmen als auch von den anderen Akteuren des Arbeitsschutzes einen sorgsamen Umgang mit der Eigenverantwortung und der gewonnenen Flexibilität.

Die neue Unfallverhütungsvorschrift „Grundsätze der Prävention“ kann bei der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen unter der Telefonnummer 025 1/2 19 46 94 angefordert werden.

Stephan Burkhardt

Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen bei den Rescue Days der Feuerwehr Mönchengaldbach

Mönchengladbach. Anfang Oktober war die Feuerwehr Mönchengladbach Ausrichter der Rescue Days. Anlässlich dieser Veranstaltung präsentierte sich die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen am Abschlusstag der dreitägigen Veranstaltung mit einem Informationsstand. Der Fachunfallversicherungsträger der Feuerwehren war mit einem Mitarbeiter der Präventionsabteilung vertreten. Einen Schwerpunkt bildeten die Materialien der Feuerwehr-Unfallkasse zur Unfallverhütung. Präsentiert wurden die Filme der Medienpakete und weitere Informationsschriften und Broschüren.

Zahlreiche Besucher der Veranstaltung machten regen Gebrauch davon, den Stand der Feuerwehr-Unfallkassen zu besuchen und mit dem Standbetreuer interessante Gespräche rund um das Thema Sicherheit bei der Feuerwehr und Leistungen der Feuerwehr-Unfallkasse zu führen. *Stephan Burkhardt*

Vorbeugender Brandschutz

Security lud in die Essener Messehallen

Essen. Bereits zum 16. Mal seit 1974 lud die Sicherheitsfachmesse „Security" Anfang Oktober zum Besuch in die Essener Messehalle ein. Über 960 Aussteller aus 40 Nationen gaben dabei einen Überblick über die Neuheiten im Bereich der Sicherheitstechnik. Einen der größten Ausstellungsstände hatte dabei wieder einmal die Essener Feuerwehr, die bei mehreren Vorführungen einen umfassenden Überblick über ihre Arbeit bot. Vertreten war ebenfalls der Deutsche Werkfeuerwehrverband.

Verbunden war die Ausstellung wieder mit einigen Workshops und Fachvorträgen zu Themen des Brandschutzes und des Sicherheitsmanagements. Zu den vielen tausend Gästen der Ausstellung zählten auch wieder zahlreiche Vertreter der nordrhein-westfälischen Feuerwehren und der Polizei, um sich über Fortschritte im Bereich der Sicherheitstechnik seit der letzten Fachmesse zu informieren. Zahlreich Anbieter stellen dabei auch die Neuerungen der Brandmelde- und Digitaltechnik aus. Andere Fachfirmen boten insbesondere privaten Sicherheitsdiensten ihr Leistungsspektrum.

Bundesinnenminister Dr. Otto Schily bei der Eröffnungsveranstaltung. Fotos: Kulke

Eines der vielen angesprochenen Themen der Ausstellung war die gesetzliche Verpflichtung von Rauchmeldern in Wohnungen. In diesem Zusammenhang wurden die Gesetzesinitiativen der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland als nachahmungswert herausgestellt.

Zur Eröffnung der Fachausstellung war eigens Bundesinnenminister Dr. Otto Schily nach Essen gekommen. Er ging bei seiner Festrede insbesondere auf die gestiegenen Ausgabeansätze des Bundes im Sicherheitsbereich ein. „Seit 1999 haben wir die Ausgaben um rund 24 Prozent erhöht. So konnte nicht nur mehr Personal eingesetzt werden, sondern auch die Technik erheblich verbessert werden", so der Bundesinnenminister. Essens Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger hatte zuvor in seinem Grußwort die Security-Ausstellung als weltgrößte Leistungsschau und Branchentreff für den Sicherheitsbereich bezeichnet. *Friedrich Kulke*

A+A 2005 in Düsseldorf: Der Countdown läuft!

Mit gutem Beispiel voran – Messe Düsseldorf setzt innovative Klein-Löschfahrzeuge ein

Der „Countdown" zur A+A 2005 in Düsseldorf läuft! Das Konzept zur Veranstaltung steht und die Einladungen an die Aussteller und potenzielle neue Teilnehmer wurden bereits auf den Weg gebracht. Bis Mitte Februar 2005 können Anmeldungen zur international führenden Fachmesse für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit/Persönliche Schutzausrüstungen und betriebliche Sicherheit (24. bis 27. Oktober 2005) vorgenommen werden. Unmittelbar danach wird das Projektteam mit der Aufplanung der Hallen beginnen, damit sich auch die A+A 2005 thematisch so klar strukturiert präsentiert wie die Veranstaltungen zuvor.

Die von den Besuchern der A+A 2003 befürwortete Erweiterung des Angebotes neben Themen des individuellen Schutzes um Aspekte der betrieblichen Sicherheit (86% der insgesamt 53.600 Besucher sprachen sich dafür aus) wird zur A+A 2005 auf Grund der äußerst positiven Publikumsresonanz fortgeführt. Die Hauptthemen der A+A 2005 sind:

- Arbeitssicherheit (u. a. mit den klassischen Themen Persönliche Schützausrüstungen, Corporate Fashion, Corporate Wear, Sichere Geräte und Einrichtungen)
- Gesundheit bei der Arbeit (z. B. Arbeits-, Umwelt-, Reisemedizin, Arbeitsgestaltung, Ergonomie, Stress- und Suchtprävention)
- Prävention bei besonderer Gefährdung (u. a. Brandschutz, Gefahrstoff-

management, Sicherheit beim Transport)

- Betrieblicher Umweltschutz – Fokus ENVITEC (z. B. Schallschutz/ Lärmminderung, Altlastensanierung/ Bodenaufbereitung, Luftreinhaltung)
- Vermeidung von Sachschäden und Qualitätsminderung
- Messtechnik zur Vermeidung von Störfällen

Wer übrigens die Ausstellereinladung oder etwa auch den Internetauftritt zur Fachmesse und zum Kongress (**http://www.AplusA-online.de**) betrachtet, der wird eine bereits optisch noch attraktivere A+A erleben – in frischem Hellgrün, dank eines neuen Werbeauftrittes.

Kleine Wagen – große Sicherheit

Mit der Zeit und mit gutem Beispiel voran gehen die Messe Düsseldorf und das Team der A+A unterdessen auch hinsichtlich der Sicherheit in den Messehallen. Seit Mai 2004 führt eigenes Personal auf dem Gelände die Brandsicherheitswachen in Eigenregie durch und nutzt dazu zwei für die individuellen Ansprüche passend entwickelte Fahrzeuge vom Typ Seat Arosa. Die Wagen verfügen jeweils über eine Hochdruckwassernebel-Löschanlage der Firma FOGTEC mit 100-l-Wassertanks. Die Anlagen sind darüber hinaus mit einer Schaummittelzumischung ausgestattet (20-l-DIN-Vorratsbehälter mit so genanntem AFFF-Schaummittel). Mit 60 Metern ist die Schlauchlänge zur Nutzung in den Hallen besonders großzügig ausgelegt. Die in ihrer kompakten Bestückung einzigartigen Fahrzeuge sind inzwischen als Gebrauchsmuster in Deutschland geschützt. Für Europa ist der Patentschutz angemeldet.

Weitere Informationen und Pressefotos zur A+A sind abrufbar im Internet unter **www.AplusA-online.de**. Fotos zu den genannten Seat Arosa-Fahrzeugen können über die Pressekontakte angefordert werden.

Messe Düsseldorf GmbH
Pressereferat A+A 2005
Martin-Ulf Koch/Larissa Browa

Wissenschaft und Technik

Entwicklung eines Migrationskonzepts zum zukünftigen digitalen Bündelfunk – Fortsetzung aus Heft 10/2004

Zukünftige Alarmierung bei der Feuerwehr Duisburg

Die Feuerwehr Duisburg wird auch bei der Migration in den Digitalfunk ihre altbewährte digitale Alarmierungsstruktur aufrechterhalten. Dafür spricht die Hoheit über die Infrastruktur und die Möglichkeit, kurzfristig auf Erreichbarkeitsprobleme im Stadtgebiet zu reagieren. Außerdem müssen die zahlreich vorhandenen Funkmeldeempfänger nicht durch neue Endgeräte ersetzt werden.

Die redundante Alarmierung über Datenfunk via GPRS wird durch den Digitalfunk ersetzt werden. Führungskräfte wie der Direktionsdienst, die sowohl über einen Funkmeldeempfänger als auch ein persönliches Funkgerät und Diensthandy verfügen, werden mit einem digitalen Endgerät ausgestattet, über das sie zusätzlich alarmiert werden.

Inwieweit in weiterer Zukunft die Alarmierung komplett auf den Digitalfunk umgestellt wird, ist abhängig von der zukünftigen Funkversorgung des Digitalfunks im Stadtgebiet und der Integration der passiven Alarmierung in den zukünftigen Digitalfunk.

3.3 Migrationsphasen bei der Feuerwehr Duisburg

Die Art der Kostenbeteiligung der Kommunen am Digitalfunk und damit die tatsächlich für die Umstellung nötigen Finanzmittel sind derzeit noch unklar. Das Netz wird durch das Land zur Verfügung gestellt. Aber müssen Endgeräte gekauft oder gemietet werden, wird es Nutzungsgebühren für das Digitalfunknetz geben? Tatsache ist, dass die Umstellung auch aus organisatorischen Gründen in Phasen ablaufen muss und bis zur Beendigung der Migration Analog- und Digitalfunk parallel betrieben werden müssen. Das Migrationskonzept war der Schwerpunkt der Abschnittsarbeit und wird dort ausführlich diskutiert. Hier wird es im Überblick aufgezeigt.

Der Parallelbetrieb wurde beim Pilotprojekt in Aachen ausführlich betrieben. Dazu wurde in der Notrufabfrage ein Analogfunkkanal mit einem Digitalfunkkanal zusammengeschaltet (gepatcht). Außerdem waren zahlreiche Fahrzeuge der Polizei doppelt ausgestattet. Beide Varianten sind problembehaftet, ermöglichen jedoch eine erfolgreiche Einsatzabwicklung auch bei

BOS-übergreifenden Lagen. Dieses Mischkonzept soll auch in Duisburg betrieben werden. Die Feuerwehr Duisburg verwendet die gleiche Notrufabfragetechnik wie die Aachener Polizei. Ein kleiner Teil der Fahrzeuge soll für den Doppelbetrieb, analog und digital, ausgestattet werden. Die Mehrzahl der Fahrzeuge wird sofort vollständig migriert.

Aachen zeigte auch, dass nur ein fundiertes Schulungskonzept eine Umstellung mit wenig Problemen garantiert.

Phase 1: Ausstattung der Führungsfahrzeuge und höherer Führungskräfte

In dieser Phase erfolgt der Probebetrieb. Digitale Funkanlagen werden in der Leitstelle und in allen Führungsfahrzeugen (ELW1, ELW2, ELW-K, das Fahrzeug des Leitenden Notarztes (LNA)). Die vorhandene Datenfunkanbindung von ELW1 und ELW2 über GPRS werden durch Digitalfunk ersetzt. Der Kanal 496 U/G wird mit dem digitalen Arbeitskanal Feuerwehr DU über die Notrufabfrage gepatcht.

Bei Fahrzeugneubeschaffungen sind in dieser Phase bis auf die obengenannten Fahrzeugarten noch analoge Funkanlagen zu installieren. Bei der Beschaffung ist selbstverständlich die bevorstehende Umrüstung auf die digitale Funktechnologie zu berücksichtigen.

Der Führungskanal 50 U/W wird durch den Kanal im Digitalfunk, Führungskanal DU ersetzt. Die Löscheinheitsführer der einzelnen Wachen, die Löschzugführer der Erstausrücker der FF, die BvE, die BvD, der C-Dienst und LNA werden mit digitalen Handfunkgeräten ausgestattet. Im ELW2 werden ca. zehn weitere digitale Handfunkgeräte für weitere Führungsfunktionen und Verbindungspersonal bei größeren Schadenslagen vorgehalten.

Die Funkwerkstatt erhält einige Handfunkgeräte und eine mobile Funkanlage in Form eines Koffergeräts, um Erfahrungen zu sammeln und eventuell Fehler zu finden. Die Handfunkgeräte dienen zusätzlich als Reservegeräte.

Phase 2: Fahrzeugfunkanlagen des Rettungsdienstes

Die analogen Fahrzeugfunkanlagen der Fahrzeuge des Rettungsdienstes einschließlich Datenfunk mit GPRS werden durch Digitalfunk ersetzt. Sinnvoll ist die Ausstattung des Rettungsdienstes mit digitalen Handfunkgeräten. Über diese kann direkt eine Rückmeldung an die Leitstelle erfolgen, außerdem können sie zur Telefonie eingesetzt werden. Der Notarzt kann darüber dem aufnehmenden Arzt im Krankenhaus direkt wichtige Informationen über den Patienten weitergeben.

Da das zukünftige Digitalfunknetz für Fahrzeugfunkversorgung ausgelegt werden soll, kann das im Rettungsdienstfahrzeug eingebaute Funkgerät zur Weiterleitung des Gesprächs über das Handfunkgerät dienen (Repeater- oder Gatewayfunktionalität).

Neufahrzeuge im Rettungsdienst werden ab diesem Zeitpunkt nur noch mit digitaler Funktechnik ausgestattet.

Phase 3: Fahrzeugfunkanlagen der restlichen Berufsfeuerwehr

In der nächsten Phase werden alle Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr mit digitalen Fahrzeugfunkgeräten ausgestattet. Ein Ersatz der 2m-Band-Handfunkgeräte erfolgt zu diesem Zeitpunkt nicht. Generell ist aus technischer Sicht keine Reihenfolge der Umrüstung zu beachten, es bietet sich jedoch aus taktischer Sicht zunächst die Umrüstung der primären Fahrzeuge der Löscheinheiten (HLF, DL, VLF) an. Die Sonderfahrzeuge können später, eventuell sogar nach der Migration der Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr, umgerüstet werden.

Neufahrzeuge werden ab diesem Zeitpunkt mit digitalen Fahrzeugfunkanlagen ausgestattet.

Aus Schulungsgründen sollte die Umrüstung wachbezogen komplett durchgeführt werden.

Phase 4: Fahrzeugfunkanlagen der Freiwilligen Feuerwehr

Löschzugweise wird einhergehend mit dem bei der Berufsfeuerwehr bewährten Schulungskonzept der Fahrzeugfunk der Freiwilligen Feuerwehr umgestellt. Auch hier erfolgt kein Austausch der 2m-Band-Handfunkgeräte.

Phase 5: Vollständige Migration

Dieser letzte Migrationsschritt bedeutet den kompletten Austausch der analogen 2m-Band-Handfunkgeräte gegen digitale Handfunkgeräte (HRT) für den DMO. Ob und wann dieser Schritt vollzogen wird, ist derzeit unklar. Solange der DMO keinen wirklichen Mehrwert (Notruftaste, Datenfunk zur Übertragung von Telemetriedaten der Atemschutzgeräteträger) bringt, sondern wie das jetzige 2m-Band die reine Möglichkeit des Sprechfunks bietet, lohnt die erhebliche Investition der Umstellung in diesem Bereich nicht. Derzeit existieren auch keine HRT, die den rauhen Einsatzbedingungen unter Atemschutz gewachsen sind.

Der Rückbau der Analogtechnik in den Führungsfahrzeugen wird erfolgen, wenn es weitestgehend keine BOS in Deutschland mehr gibt, die analog funkt. Solange dient die Analogtechnik als Kommunikationsmöglichkeit auf Führungsebene mit BOS, die noch nicht über den Digitalfunk verfügen. Dies gilt insbesondere für die überörtliche Hilfe.

3.4 Mögliche Auswirkungen auf Organisationsabläufe?

Mit dem Aufbau eines landesweiten digitalen Bündelfunksystems werden auch Aufgaben, die bisher in eigener Zuständigkeit lagen, an einen zentralen Serviceprovider des Netzes weitergegeben. Auch wenn die rechtliche Form des Netzbetreibers noch nicht festgelegt wurde, so sind dennoch organisatorische Aufgaben zu erkennen, die aufgrund technischer Gegebenheiten nur von zentraler Stelle aus sichergestellt werden können.

Zu diesen Aufgaben gehört unter anderem die komplette Benutzerverwaltung mit der Erstellung der SIM-Karten für den Netzzugang, dem Aufspielen von Netzzugangsberechtigungen für Ge-

sprächsgruppen (Fleetmapping), der Verwaltung von Kryptoschlüsseln für die Verschlüsselung des Digitalfunks und die Sperrung von verlorengegangenen Funkgeräten. Die Hoheit über das Netz hat dann ein Serviceprovider. Er stellt die Sicherheit des Betriebs des digitalen Funknetzes für alle BOS sicher.

Wichtig ist, dass Netzausfälle im Stadtgebiet parallel zur Fehlermeldung an den Provider der Leitstelle bekannt werden, damit sie die Einsatzkräfte über den damit verbundenen Funkausfall informieren und im Bedarfsfall auch die mobile Basisstation in den Einsatz bringen kann. Neue Funktionalitäten werden auf die Leitstelle zukommen, dazu gehört insbesondere die dynamische Gruppenbildung, die Möglichkeit von einem zentralen Arbeitsplatz aus Teilnehmer Kommunikationsgruppen zuzuweisen. Zum Teil wird diese neue Art der Funktrennung bei komplexen Stichwörtern mit vielen Einsatzmitteln direkt im Leitrechner versorgt und so automatisiert werden. Die ergonomische Bedienoberfläche zur einfachen, manuellen dynamischen Gruppenbildung muss in Zusammenarbeit mit dem Hersteller des Leitrechners bzw. der Notrufabfrage noch spezifiziert und entwickelt werden.

Eine deutlich geringere Arbeitsauslastung für das Personal der Nachrichtentechnik ist dagegen nicht zu erwarten. So betreibt die Feuerwehr Duisburg keine technisch aufwendige Gleichwelle. Die Endgeräte werden zwar anders aussehen, die Fehler werden jedoch im Endgerätebereich vergleichbar sein. Die Benutzer werden in der Bedienung unterwiesen und kleine Reparaturen werden weiterhin selbst durchgeführt. Beim Ersatz eines defekten Fahrzeugs durch ein Reservefahrzeug werden statt des jetzigen FMS-Steckers die SIM-Karten der Funkgeräte getauscht.

Wünschenswert ist die Integration von Organisationen und Behörden, die bisher nicht BOS sind, in das zukünftige digitale BOS-Funknetz aus einsatztaktischen Gründen. Als Beispiel seien hier die Verkehrsbetriebe bei U-Bahneinsätzen, der Deichschutz bei Hochwasserlagen oder die Stadtwerke bzgl. Gas und Strom genannt. Die Hoheit über die Zuordnung zu Gesprächsgruppen von allen kommunalen Organisationen sollte dabei bei der Feuerwehr liegen, sie kann im Bedarfsfall auch das Recht auf Kommunikation im Digitalfunknetz verwehren, wenn die Auslastung zu hoch ist. Die dazu nötige Erweiterung der Definition der BOS wird im Innenministerium NRW angestrebt.

Auf jeden Fall muss eine aufwendige Schulung auf allen Ebenen betrieben werden, damit die Migration in den Digitalfunk möglichst problemlos verläuft.

4. Zusammenfassung

In diesem Artikel wurde ein Überblick über das geplante Vorgehen der Umstellung vom Analog- zum Digitalfunk gegeben. Einige organisatorische Auswirkungen wurden angesprochen. Ausführlicher kann man die Überlegungen in der Abschnittsarbeit von Herrn Sirtl nachlesen.

Für die Umstellung muss eine Feuerwehr ihre vorhandene Kommunikationsstruktur und einsatztaktischen Funkkonzepte systematisch analysieren. Obwohl die Autoren stark in die Digitalfunkthematik involviert sind, fällt es auch ihnen schwer, die neuen Aspekte des Digitalfunks in ihre Planungen einzubeziehen. Daher ist zunächst zu empfehlen, mit der bekannten Gruppenkommunikation zu planen und falls vorhanden, den Datenfunk einzubeziehen. Inwieweit die vorhandene Alarmierungsstruktur durch den Digitalfunk ersetzt wird, hängt von der vorhandenen Alarmierungsstruktur und der späteren digitalen Funkversorgung ab. Später können die mit dem Digitalfunk gesammelten Erfahrungen Änderungen der Funkkonzepte bewirken.

Die Einführung beginnt mit dem Jahr der Verfügbarkeit eines Digitalfunknetzes in Duisburg. Zunächst werden dann die Führungsfahrzeuge (Phase 1) umgestellt. Je nach Haushaltslage und Finanzierungsmodell werden dann jährlich 1-2 Phasen umgesetzt. In jedem Fall wird schon jetzt bei Neubeschaffungen von Fahrzeugen die Migration berücksichtigt.

Da die Anforderungen der nichtpolizeilichen BOS an den Digitalfunk von denen der Polizei abweichen, sollten die Kommunen in jedem Fall nicht unvorbereitet an den Start gehen. Der Digitalfunk bietet für alle BOS interessante neue taktische Möglichkeiten.

Literatur

[1] „Entwicklung eines Migrationskonzepts zum zukünftigen digitalen Bündelfunk der BOS für die Stadt Duisburg“, Brandreferendar Dipl.-Ing. Andreas Sirtl, Stadt Duisburg

Andreas Sirtl,
Brandreferendar der Feuerwehrschule Regensburg
Dr. Heike Speckmann, Brandrätin
Feuerwehr Duisburg

Gruppenkommunikation und Frequenzzuordnung im Digitalfunk

Im Gegensatz zum Analogfunk wird es im zukünftigen Digitalfunk keine feste Zuordnung mehr von Kanälen zu Frequenzen geben. Vielmehr wird die Netzinfrastruktur eine Anzahl von Frequenzen, ein Frequenzbündel, für alle BOS zur Verfügung stellen, auf das die einzelnen BOS ihre logischen Gesprächsgruppen abbilden können. Dabei dürfen durchaus mehr logische Gesprächsgruppen existieren als Möglichkeiten, diese physikalisch im Netz zu betreiben. Bei Eröffnung einer Gruppe wird dieser eine gerade verfügbare Frequenz aus dem Bündel zugewiesen. Die Frequenzen stehen für alle BOS zur Verfügung. Da die Wahrscheinlichkeit gering ist, dass alle Gesprächsgruppen gleichzeitig aktiv sind, wird die Ausnutzung der Frequenzen deutlich effizienter. Man spricht auch vom so genannten Bündelgewinn.

Anders verhält es sich bei der Kommunikation ohne Netzinfrastruktur, dem Direct Mode (DMO). Hier wird aus technischen Gründen alles beim Alten bleiben. Eine logische Gesprächsgruppe ist immer einer festen Frequenz zugewiesen. Da aber europaweit den Ländern Frequenzen für den DMO zugewiesen werden, ist dadurch eventuell die Verfügbarkeit von logischen Gesprächsgruppen im DMO begrenzt.

Dr. Heike Speckmann, Andreas Sirtl

Recht und Gesetz

§ Bereitschaftsdienstzeiten im Rettungsdienst gleich Arbeitszeit?

Ein weiterer Zwischenbericht

Der Europäische Gerichtshof hat sich in mehreren Urteilen vom 5. Oktober 2004 (C 397 bis 403/01) mit der Frage befasst, ob die Arbeitszeitrichtlinie (93/104) überhaupt für den Rettungsdienst gilt (unten 1) und wie Bereitschaftsdienstzeiten im Rettungsdienst arbeitszeitrechtlich einzuordnen sind (unten 2). Darüber hinaus hat der Gerichtshof sich zur Höhe der durchschnittlichen wöchentlichen Höchstarbeitszeit und deren vertraglichen Abänderung (unten 3) geäußert.

1. Geltung der Arbeitszeitrichtlinie für den Rettungsdienst

In der Vergangenheit ist aus zwei Gründen bezweifelt worden, ob die Arbeitszeitrichtlinie überhaupt für den Rettungsdienst gilt. Es ist ausgeführt worden, dass die Richtlinie nicht für bestimmte spezifische Tätigkeiten in Katastrophenschutzdiensten gelte und schließlich der Straßenverkehr, um den es sich beim Rettungsdienst auch handele, aus dem Anwendungsbereich der Richtlinie herausgenommen sei. Der Rettungsdienst falle unter Berücksichtigung beider Gesichtspunkte daher überhaupt nicht unter die Richtlinie.

Beide Gesichtspunkte hat der Europäische Gerichtshof nicht gelten lassen und somit den Rettungsdienst dem Geltungsbereich der Arbeitszeitrichtlinie zugeordnet.

1.1 Rettungsdienst kein Katastrophenschutz

Das Argument, Rettungsdienst sei Katastrophenschutztätigkeit, hat der Europäische Gerichtshof mit folgenden Erwägungen abgelehnt:

> Die Tätigkeit von Rettungsassistenten, die im Rahmen des Rettungsdienstes für Verletzte oder Kranke in einem Rettungstransportfahrzeug oder Notarzt-Einsatzfahrzeug mitfahren, fällt nicht unter den Begriff der „spezifischen Tätigkeiten bei den Katastrophenschutzdiensten".
>
> Die Ausnahmeregelung der „spezifischen Tätigkeiten bei den Katastrophenschutzdiensten" ist für solche Situationen gedacht, für die eine Arbeitszeitplanung für Einsatz- und Rettungsteams nicht möglich ist.
>
> Die Tätigkeiten im Rettungsdienst sind jedoch im Voraus planbar.

1.2 Rettungsdienst kein Straßenverkehr

Die Auffassung, dass der Rettungsdienst als Straßenverkehr nicht in den Geltungsbereich der Arbeitszeitrichtlinie falle, hat der Gerichtshof mit folgenden Ausführungen entkräftet:

> Der Rettungsdienst ist nicht dem Straßenverkehr zuzuordnen. Dass diese Tätigkeit zum Teil darin besteht, einen Rettungswagen zu benutzen und den Patienten auf einem Transport ins Krankenhaus zu begleiten, ist nicht entscheidend. Hauptzweck des Rettungsdienstes ist es vielmehr, einem Kranken oder Verletzten erste Hilfe zu leisten und nicht, ihn im Straßenverkehr zu transportieren.

1.3 Bestätigung durch Ausnahmeregelung

Ergänzend zu den in Ziffer 1.1 und 1.2 genannten Erwägungen hat der Europäische Gerichtshof noch auf Folgendes hingewiesen: Die Geltung der Arbeitszeitrichtlinie für den Rettungsdienst ergebe sich auch daraus, dass in Artikel 17 Absatz 2 Nr. 2.1 Buchstabe c Ziffer iii der RL 93/104 die Ambulanzdienste ausdrücklich erwähnt seien. Diese Erwähnung sei aber nicht erforderlich gewesen, wenn der europäische Gesetzgeber davon ausgegangen sei, der genannte Ambulanzdienst (Rettungsdienst) falle gar nicht in den Geltungsbereich der Richtlinie. Aus der ausdrücklichen Erwähnung der Ambulanzdienste folge vielmehr, dass die Richtlinie auch für solche Tätigkeiten gelte.

2. Bereitschaftsdienstzeit als Arbeitszeit

Der Europäische Gerichtshof ist auch in diesen Urteilen bei seiner bisherigen – ständigen – Rechtsprechung geblieben, dass nach der derzeitigen Richtlinie Bereitschaftsdienstzeiten als Arbeitszeiten zu werten sind. Es hat dazu geführt:

> Bereitschaftsdienste, die ein Arbeitnehmer in Form persönlicher Anwesenheit an dem von seinem Arbeitgeber bestimmten Ort leistet, sind in vollem Umfang Arbeitszeit, unabhängig davon, dass der Betroffene während dieses Dienstes tatsächlich keine ununterbrochene berufliche Tätigkeit ausübt.

3. Wöchentliche Höchstarbeitszeit

Der Europäische Gerichtshof hat weiter darauf hingewiesen, dass die Richtlinie 93/104 in Artikel 6 Nr. 2 die durchschnittliche wöchentliche Höchstarbeitszeit auf 48 Stunden festgelegt habe.

Dieser Höchstbetrag kann nach Artikel 18 Absatz 1 Buchstabe b Ziffer iii der Richtlinie 93/104 nur bei ausdrücklicher und freier Zustimmung des jeweiligen Arbeitnehmers überschritten werden. Es genügt daher nicht, dass ein Arbeitsvertrag (z.B. eines Rettungsassistenten) auf einen Tarifvertrag verweist, der eine solche Überschreitung erlaubt. Es muss eine jeweils individuelle Zustimmung zur Überschreitung der wöchentlichen, durchschnittlichen Höchstarbeitszeit vorliegen.

4. Ergebnis und Prognose

4.1 Nach den Urteilen des Europäischen Gerichtshofs vom 5. Oktober 2004 muss davon ausgegangen werden, dass die Arbeitszeitrichtlinie auch für die Tätigkeit im normalen Rettungsdienst gilt.

Die Überschreitung der durchschnittlichen wöchentlichen Höchstarbeitszeit ist nur durch eine individuelle Zustimmung des jeweiligen Arbeitnehmers möglich.

4.2 Aus den oben genannten Gründen zu 1.1 und 1.3 kann geschlossen werden, dass die Arbeitszeitrichtlinie auch für den „normalen" Feuerwehrdienst gilt, weil auch hier der Personaleinsatz planbar ist und in Artikel 17 Absatz 2 Nr. 2.1 Buchstabe c Ziffer iii auch die Feuerwehr ausdrücklich erwähnt wird.

Dr. Klaus Schneider

Aus der Normenarbeit

Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW)

AA 191.6 Feuerlöschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln und deren Bauteile

Information des FNFW vom 16. September 2004

Betrifft: DIN EN 12094-1:2003-07 „Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Bauteile für Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln – Teil 1: Anforderungen und Prüfverfahren für automatische elektrische Steuer- und Verzögerungseinrichtungen; Deutsche Fassung EN 12094-1:2003“

Der FNFW-AA 191.6 „Feuerlöschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln und deren Bauteile“ weist darauf hin, dass in der deutschen Fassung der EN 12094-1:2003-04, Abschnitt 4.4.2 ein Übersetzungsfehler enthalten ist.

Im 3. Spiegelstrich von 4.4.2 ist der englische Begriff **„disabled condition“** falsch übersetzt mit „Blockierzustand“.

Der korrekte deutsche Begriff lautet **„Abschaltzustand“.**

Bei CEN ist eine Berichtigung (AC) in Vorbereitung, die dann mit folgendem Text als DIN EN 12094-1 Berichtigung 1 erscheinen wird:

„DIN EN 12094-1:2003-07 ist wie folgt zu berichtigen:

In 4.4.2 ist im 3. Spiegelstrich der Begriff „Blockierzustand“ durch den Begriff „Abschaltzustand“ zu ersetzen.

Abschnitt 4.4.2 lautet damit wie folgt:

4.4.2 Die Verarbeitung des eingehenden Eingangssteuersignals muss die höchste Priorität haben, es sei denn

– das Signal eines Stopp-Tasters oder eines Not-Aus-Tasters steht an oder

– es liegt eine Störung des Übertragungsweges zum Stopp-Taster oder zum Not-Aus-Taster vor oder

– es besteht der Abschaltzustand oder

– die Freisetzung des Löschmittels soll nach 4.29 verhindert werden.

Wenn die Verarbeitung des eingehenden Auslösesignals eingeleitet ist, darf für den entsprechenden Löschbereich keine Abschaltung mehr möglich sein.“

Normen für die Feuerwehr im Oktober 2004:

DIN 14425	Feuerwehrwesen – Tragbare Tauchmotorpumpen mit Elektroantrieb Preis: 48,30 €
DIN 14505	Feuerwehrfahrzeuge – Wechselladerfahrzeuge mit Abrollbehältern – Allgemeine Anforderungen Preis: 48,30 €
DIN 14507-1	Einsatzleitfahrzeuge – Teil 1: Allgemeine Anforderungen Preis: 24,20 €
DIN 14828	Seilschlauchhalter Preis: 17,10 €
DIN EN 12094-4	Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Bauteile für Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln – Teil 4: Anforderungen und Prüfverfahren für Behälterventilbaugruppen und zugehörige Auslöseeinrichtungen; Deutsche Fassung EN 12094-4:2004 Preis: 63,00 €
DIN 14642/A1	Handscheinwerfer mit Fahrzeughalterung, explosionsgeschützt; Änderung A1 Preis: 17,10 €
DIN EN 54-21	Brandmeldeanlagen – Teil 21: Übertragungseinrichtungen für Brand- und Störungsmeldungen; Deutsche Fassung prEN 54-21:2004 Preis: 63,00 €
DIN EN 14972	Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Feinsprüh-Löschanlagen – Planung und Einbau; Deutsche Fassung prEN 14972:2004 Preis: 92,50 €

Bezug:
Beuth Verlag GmbH, Burggrafenstr. 6, 10787 Berlin
Telefon: 030/26 01-22 60, Telefax: 0 30/26 01-12 60
E-Mail: info@beuth.de, Internet: http://www.beuth.de/

Anzeigenmarketing
07 11 / 78 63-72 60

Medien-Ecke

Neue „Rundhauber“ begeistern die Sammler

Sie waren jahrzehntelang die zuverlässigen „Arbeitspferde“ der Feuerwehr und sind heute auf Oldtimertreffen immer noch der Hingucker und Sinnbild für eine ganze Feuerwehr-Epoche in der Nachkriegszeit: Die Magirus-Deutz „Rundhauber“ mit ihren luftgekühlten Dieselmotoren und den daraus resultierenden, unverwechselbaren Heulgeräuschen des Gebläses sind nicht nur bei historischen Auftritten populär, sondern zählen längst auch bei den Sammlern von Miniaturmodellen zu den Klassikern und Highlights in den Vitrinen und Kästen. Glücklich können sich diejenigen schätzen, die vor Jahrzehnten damals noch recht preiswert die legendären Wiking-Rundhauber-Feuerwehren (Drehleiter und Spritzenwagen) im Spielwarengeschäft erwerben konnten, heute werden für Liebhaberstücke aus den längst vergangenen Wiking-Jahren gern bis zu 1.000 Euro auf Börsen und Internet-Versteigerungen gezahlt.

Rundhauber 1: Zwei Rundhauber, die gerade auf den Markt gekommen sind: rechts das TLF von Minchamps und links der „kleinere Bruder“ aus dem Hause Wiking. *Foto: Etzkorn*

Gut nur, dass Wiking jetzt die kleinen Rundhauber wieder als veränderte Neuauflage produziert und somit auch für schmalere Geldbeutel erschwinglich macht. Und wem der Modellbahnmaßstab 1:87 zu klein ist, kann jetzt auch auf das größere Format 1:43 zurückgreifen. Die Firma Minichamps, bekannt für exzellente Miniaturen, hat nun Drehleiter und TLF als Rundhauber im Programm.

Während die Minichamps Drehleiter schon im vergangenen Jahr in Sammlerkreisen wegen der großen Detailgenauigkeit für Aufsehen sorgte, ist seit wenigen Tagen nun das Magirus-Deutz F 125 Merkur TLF 16 (Baujahr 1959, Feuerwehr Ulm) auf dem Markt. Das Modell aus Zinkdruckguss und Kunststoff lässt kaum Wünsche offen. Egal ob Chromringe an den Blaulichtsockeln, Suchscheinwerfer mit Spiralkabel, Schläuche auf den hellgrauen Trittbrettern oder Peilstangen auf den abgerundeten Kotflügeln vorn: Das Magirus-Deutz TLF ist einfach nur schön und lässt kaum Wünsche offen. Ideal passt das Modell zur Rundhauber-Drehleiter aus gleichem Hause.

Rundhauber 2: Ein sehr eindrucksvolles Rundhauber-Gespann im Maßstab 1: 43 von Minichamps: Drehleiter und TLF mit eiförmigen Kühlergrill. *Foto: Etzkorn*

Auch Wiking hat sein Rundhaubergespann komplettiert und nach der Drehleiter nun auch ein TLF ausgeliefert. Der hohe Bedruckungskomfort war bei den alten Wiking-Modellen vergangener Jahrzehnte technisch gar nicht realisierbar, um so mehr gefallen die fein gestalteten Schriftzüge bei der Neuauflage im 87-er Maßstab. Fahrerhaus, Motorhaube und Aufbau sind in karminrot gehalten. Schwarz gefärbt sind Fahrgestell, Felgen, Suchscheinwerfer, Saugschläuche und loses Zubehör. Die Innenausstattung ist braun, die Leiter und das Aufbaudach lehmbraun.

Das Ende der Magirus-Flotte im heimischen Modellautofuhrpark ist aber noch längst nicht erreicht: Wiking wird noch in diesem Jahr Eckhauber bringen (Die Drehleiter war schon Anfang des Jahres auf der Spielwarenmesse in Nürnberg als Studie zu sehen) und auch Minichamps hat im Programm für 2004 zwei Eckhauber: Magirus Deutz 150D10 Drehleiter DL 30 Feuerwehr Aachen (1964) und Magirus Deutz 150D10 TLF 16 (1964). *Helmut P. Etzkorn*

Recht des Feuerschutzes und des Rettungsdienstes in Nordrhein-Westfalen

Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FSHG) und Gesetz über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer (RettG).

Erläuterungen, Ausführungsvorschriften, wichtige Runderlasse und Nebengesetze.

Kurz informiert

Begründet von Dr. Walter Grafe, Lt. Ministerialrat a. D. Herausgegeben von Dr. Christoph Steegmann, Ministerialrat im Ministerium für Inneres, Nordrhein-Westfalen. Bearbeitet von Dr. Christoph Steegmann, Dr. Dr. Alex Lechleuthner, Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes der Stadt Köln und Leiter des Instituts für Notfallmedizin der Berufsfeuerwehr Köln, Dipl.-Ing. Helmut Exner, Oberbrandrat, Ministerium für Inneres, Nordrhein-Westfalen und Dr. Karsten Fehn, Rechtsanwalt, Lehrbeauftragter für Rescue Engineering an der FR Köln; Wiss. Mit. am Institut für Notfallmedizin der Berufsfeuerwehr Köln.

Loseblattwerk in zwei Ordnern. 2.614 Seiten. € 112,50.

R. v. Decker, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, (www.huethigiehle-rehm.de) ISBN 3- 7685-5600-X

In den Gemeinden und Städten des Landes Nordrhein-Westfalen nehmen über 100.000 Angehörige von Freiwilligen Feuerwehren, Berufs- und Werkfeuerwehren Aufgaben des Feuerschutzes wahr. Für die Einsatzleitung und die zuständigen Kommunalbeamten bietet dieses Loseblattwerk umfassende und aktuelle Informationen durch eine ausführliche Kommentierung des FSHG und den Abdruck aller einschlägigen Gesetze, Verordnungen und Erlasse. Auch Hilfsorganisationen für den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz brauchen diese Sammlung. Durch die Zusammenfassung von Feuer- und Katastrophenschutz im neuen „Feuerschutzhilfeleistungsgesetz (FSHG)“ wurde das dreigliedrige Hilfeleistungssystem aus Feuerschutz, Rettungswesen und Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen umorganisiert: Feuerschutz und Rettungsdienst.

Das Werk trägt dieser Entwicklung mit einem neuen Titel, einer geänderten inhaltlichen Gewichtung sowie einer modifizierten Systematik Rechnung. Neben der Kommentierung zum FSHG, die im Herbst 1998 neu erscheinen wird, wird sukzessive eine Kommentierung zum RettG aufgenommen, deren erster Teil mit der 9. Lieferung bereits erschienen ist.

18. Aktualisierung
Stand: Dezember 2003. 286 Seiten. € 80,10.
Bestellnr.: 7685 5600018

19. Aktualisierung

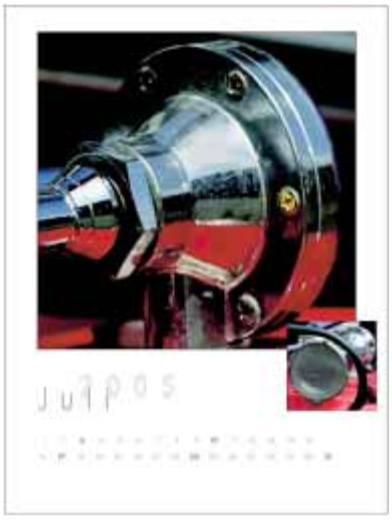
Stand: Juli 2004. 288 Seiten. € 80,70.
Bestellnr.: 7685 5600019

Ihre Ansprechpartnerin für diesen Titel: Ilse Oesterle, Tel. : 06221/4 89-3 19, E-Mail: rez@hjr-verlag.de
Für Bestellungen: Tel. 06221/489-555, Fax: 06221/489-410, E-Mail: kundenbetreuung@hjr-verlag.de

Feuer & Flamme
Ein etwas anderer Feuerwehrkalender 2005

Eine Geschenkidee für jeden Feuerwehrmann / für jede Feuerwehrfrau
Kunstdruckkalender mit beeindruckenden Detailaufnahmen von Feuerwehrgeräten

Fotograf: Peter Schuffert, Hattingen



14 Seiten
30*40 cm
Ringlochung
Euro 19,90
Inkl. Verpackung
Plus Versandgebühren

Für Bestellungen
Peter Schuffert
Uhlenkotten 4
45529 Hattingen
Email:
HPShatt@aol.com

Aus der Industrie

Einsatzstellenbelüftung – Technik und Taktik

Video und interaktives Programm für den Bereich „Technische Hilfeleistung“

Die SeeSightMedia GmbH aus Bremen hat eine neue Kombination aus Video und interaktivem Multimedia-Programm zur Feuerwehrschulung fertig gestellt:

Der Videofilm geht auf die verschiedenen Verfahren – angefangen bei der natürlichen Belüftung bis hin zu maschinellen Belüftungsverfahren – ein.

Einsatzstellenbelüftung ist bei den Einsatzkräften ein wichtiges Thema, um bei Bränden ein schnelleres Vorgehen bei der Personenrettung und Brandbekämpfung zu ermöglichen. In den letzten Jahren wurde die natürliche Belüftung zunehmend von maschinellen Belüftungsverfahren abgelöst. Hieraus ergaben sich aber auch besondere, zusätzliche Gefahrenpunkte, die in dem Video und auch in dem interaktiven Schulungsprogramm extra hervorgehoben werden.

Der Videofilm und die interaktive CD-Rom bieten ein Schulungsmaterial, bei dem die verschiedenen Verfahren wie

– natürliche Belüftung
– Unterdruckbelüftung
– Druckbelüftung und
– Überdruckbelüftung

mit ihren theoretischen Grundlagen und Anwendungen an der Einsatzstelle dargestellt werden. Der Aufbau und die Handhabung des Gerätes sowie die Arbeit der Einsatzkräfte stehen im Mittelpunkt dieser Produktionen. Ein wichtiges Augenmerk wurde auch auf die besonderen Gefahren im Zusammenhang mit maschinellen Belüftungsverfahren gelegt.

Unter der fachlichen Beratung von Brandamtsrat Dipl.-Ing. Josef Helpenstein von der LFKS Rheinland-Pfalz in Koblenz entstanden zwei Medien, die für die Schulung und den praktischen Einsatz eine wertvolle Ausbildungsbasis bilden.

Das Multimedia-Programm bietet zusätzliche Einsatzmöglichkeiten:

– als Vorbereitung auf die Schulung
– als unterstützendes Medium im Rahmen der Ausbildungen
– zur Auffrischung der Kenntnisse nach einer Schulung
– im Rahmen von Vorträgen und Unterweisungen

Texte, Bilder, Videos, Grafiken, Animationen und eine anwenderfreundliche Benutzerführung machen das Programm – gemeinsam mit dem Video – einsetzbar für Ausbilder im Unterricht wie auch für Einzel- und Selbstschulungen.

Zusatzprogramme werden übrigens nicht benötigt, da das Programm unter dem Internet-Explorer 6 läuft.

Preise: Für den Film zwischen € 39,90 und € 45,70 (VHS oder DVD). Das Multimedia-Programm kostet € 59,90. Es gibt auch beide Unterlagen in günstigen Kombipaketen.

Eine Demo des Programms sowie Ausschnitte aus dem Film sind unter

http://www.seesightmedia.de im Bereich Feuerwehr zu finden.

Weitere Infos:
SeeSightMedia GmbH, Haferwende 37, 28357 Bremen
Tel. 04 21/2 43 81 43, E-mail info@seesightmedia.de

DER FEUERWEHRMANN

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

54. Jahrgang · Erscheinungsweise: 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter
Telefon: 0 22 44/87 40 43
Telefax: 0 22 44/87 40 44
Internet: http://www.feuerwehrmann.de
eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur), Stephan Burkhardt (FUK NRW), Ralf Fischer, Willi Gillmann (Jugendfeuerwehr), Wolfgang Hornung, Walter Jonas, Friedrich Kulke, Anton Mertens, Hermann Nürenberg (Musik), Marcus Rose, Dr. h.c. Klaus Schneider, Jörg Szepan (Internet)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6–8, 45525 Hattingen
Telefon 0 23 24/59 09 31, Telefax 0 23 24/59 09 29
Internet: http://www.feuerwehrmann.de
eMail: info@feuerwehrmann.de

Verlag:
W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-0, Telefax 07 11/78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:
Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-72 90, Telefax 07 11/78 63-84 30

Anzeigenmarketing:
Sabine Zinke, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63–72 60, Telefax 07 11/78 63–83 93
eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 21 gültig

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik „DFV-Nachrichten“ trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik „Blickpunkt Sicherheit, Feuerwehr-Unfallkasse“ trägt die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter den Rubriken „Medien-Ecke“ und „Aus der Industrie“ kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,40 € zzgl. Versandkosten 3,25 € inkl. MwSt., Einzelheft: 3,35 €, Doppelheft: 6,70 € zzgl. Versandkosten inkl. MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.